

twice

22. Ausgabe
Frühjahr 2025

FOKUS

LEISTUNG



AUS DER 'KAMMER

Industrienacht Regio Basel holt
Wirtschaft vor den Vorhang

STANDORT

Basler Standortpaket sichert
Wettbewerbsfähigkeit

IN DIESER AUSGABE

FOKUS

STANDORT

AUS DER 'KAMMER

4 Wie bleibt der Motor am Laufen?



8 Leistung 4.0



10 Wechselwirkung – so profitiert die Wirtschaft vom Milizsystem

13 Kolumne – leistungsfähig und resilient bleiben

14 JA zum Basler Standortpaket



16 Volle Fahrt voraus bei Verkehrsinfrastrukturen

18 Bilaterale – Schweizer Erfolgsmodell sichern



22 KI made in Switzerland

23 Steuermythen aufgedeckt

24 Rytz AG – innovativer Stahl- und Metallbau

26 Bildung am Puls der Wirtschaft

27 Bauen und Entwickeln – wir bleiben dran

28 Industrienacht schafft Begegnung



30 WAB GROUP® setzt auf nachhaltige Innovation

33 Export & Import – unser Know-how für Sie

34 Unsere Events

35 Wir veranstalten Begegnungen für Sie

Wir anerkennen die Wichtigkeit der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, der Sustainable Development Goals. Im Fokus unserer Arbeit für einen starken Wirtschaftsstandort stehen folgende SDGs:



IMPRESSUM

twice erscheint zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) **HERAUSGEBER** Handelskammer beider Basel, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4010 Basel, T +41 61 270 60 60, F +41 61 270 60 05, E-Mail: info@hkbb.ch **REDAKTION** Antonia Pidner, a.pidner@hkbb.ch, Jasmin Fürstenberger, j.fuerstenberger@hkbb.ch **ART DIRECTION** Brenneisen Theiss Communications **FOTOS** AdobeStock: Olgierd Kajak (S. 23), surasak (Cover); Andreas Zimmermann (S. 2, 3, 18, 19); Flavia Schaub (S. 28, 29); Freepik: muqddas65 (S. 2), rawpixel.com (S. 8, 9), wayhomestudio (S. 13); Pascal Feig (S. 2, 14); Pino Covino (S. 35); Samuel Bramley (S. 2, 28, 29); Thomas Meier (S. 18); Thomas Stucki (S. 13); Timo Orubolo (S. 20, 21); unsplash: Garrett Mizunaka (S. 4, 5) **DRUCK** Gremper AG, Basel



LEISTUNG LOHNT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Wir leben in einer Leistungsgesellschaft. Wer viel leistet, hat Erfolg. Doch ist das so? Wir fragen, wie es um die Wirtschaftsleistung der Schweiz und unserer Region steht, welche Faktoren die Leistungsfähigkeit beeinflussen, und was die Prognosen zeigen. Lesen Sie, wie wir alle von einer (leistungs-)starken Wirtschaft profitieren und welche Bedeutung freiwilliges politisches Engagement für Wirtschaft und Gesellschaft haben.

Vor dem Hintergrund des technologischen Wandels und KI wagen wir auch den Blick in die Zukunft: Welche Rolle wird «menschliche» Leistung in der Arbeitswelt der Zukunft spielen und wie können Unternehmen neue Technologien für ihre Leistungsfähigkeit nutzen? Nicht zuletzt beleuchten wir die Kehrseite des Erfolgs: Was tun, wenn die Luft draussen ist? Erfahren Sie, was der Mensch braucht, um leistungsfähig und resilient zu bleiben.

Sie sehen: Leistung hat viele Facetten, aber gemeinsame Nenner. Sie erfordert Einsatzbereitschaft, Durchsetzungsvermögen, Offenheit, Kompromissfähigkeit, oftmals einen langen Atem und – last, but not least – Motivation.

Mein Team und mich treiben gute Bedingungen zum Wirtschaften an. Dazu zählt ein gesicherter Zugang zum europäischen Markt, wie ihn die Bilateralen III bieten. Eine moderate Steuerpolitik, die Unternehmen und Private entlastet und die Folgen der OECD-Mindeststeuer schmälert. Deshalb: JA zum Basler Standortpaket. Es bedarf leistungsfähiger Infrastrukturen, damit unser Standort über alle Wege gut erreichbar ist. Zugang zu neuen Technologien, um innovativ und wettbewerbsfähig zu sein. Weniger Regulierungen beim Bauen und Entwickeln, um als prosperierender Lebens- und Wirtschaftsraum wachsen zu können. Und es braucht für genügend Fachkräfte eine exzellente Berufs- und Hochschulausbildung am Puls der Wirtschaft.

Dafür leisten wir tagtäglich unseren Beitrag.

Martin Dätwyler, Direktor

WIE BLEIBT DER MOTOR AM LAUFEN?

Die Region Basel nimmt in der Schweizer Wirtschaft eine strategische Rolle ein. Vor allem die Life Sciences leisten einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg unseres Landes. Um weiterhin leistungsstark und damit wettbewerbsfähig zu bleiben, sind Anpassungen, Investitionen und weitsichtige politische Entscheidungen notwendig.

Von **PROF. DR. JAN-EGBERT STURM**, Direktor KOF Konjunkturforschungsstelle und Professor am Departement Management, Technologie und Ökonomie ETH Zürich

Dieser Beitrag wurde vor der Ankündigung der US-Zölle auf die Schweiz verfasst.

Die Schweiz gilt seit Langem als eine der wettbewerbs- und widerstandsfähigsten Volkswirtschaften der Welt. Ihre politische Stabilität, ihre innovationsgetriebenen Industrien und ihr etablierter Finanzsektor machen sie zu einem der attraktivsten Länder für Arbeitnehmende und Arbeitgebende. **Innerhalb der Schweiz nimmt die Region Basel als Drehscheibe für Pharma und Life Sciences eine besonders strategische Rolle ein.** Die Präsenz multinationaler Unternehmen wie Roche und Novartis unterstreicht die Bedeutung der Region für die Schweiz und die Weltwirtschaft.

EXPORTSCHLAGER LIFE SCIENCES

Die chemisch-pharmazeutische Branche ist mit Abstand der bedeutendste Sektor der Schweizer Exportwirtschaft. Er macht fast die Hälfte unseres Exportvolumens aus, wenn man den Handel mit Wertscha-

fen wie Gold weglässt, und er hat in den beiden Vorjahren rund 6 Prozent zum Bruttoinlandprodukt beigetragen. Laut einem Bericht von Interpharma aus dem Jahr 2020 werden in der Region Basel zwei Drittel der gesamten pharmazeutischen Wertschöpfung der Schweiz generiert.

VIER «D» FORDERN WIRTSCHAFT

Trotz ihrer Stärken steht die Schweiz wie alle fortgeschrittenen Volkswirtschaften der Welt vor grossen Herausforderungen. Die zentralen Fragen unserer Zeit lassen sich gut mit den vier «D» umschreiben.

DEMOGRAFIE

Die Gesellschaft altert, die Erwerbsbevölkerung schrumpft.

DEKARBONISIERUNG

Die Umweltsituation zwingt uns zu anderen Produktionsmethoden.

DIGITALISIERUNG

Sie hat bereits einen grossen Einfluss auf unsere Arbeitswelt, künstliche Intelligenz wird diesen noch verstärken.

DEGLOBALISIERUNG

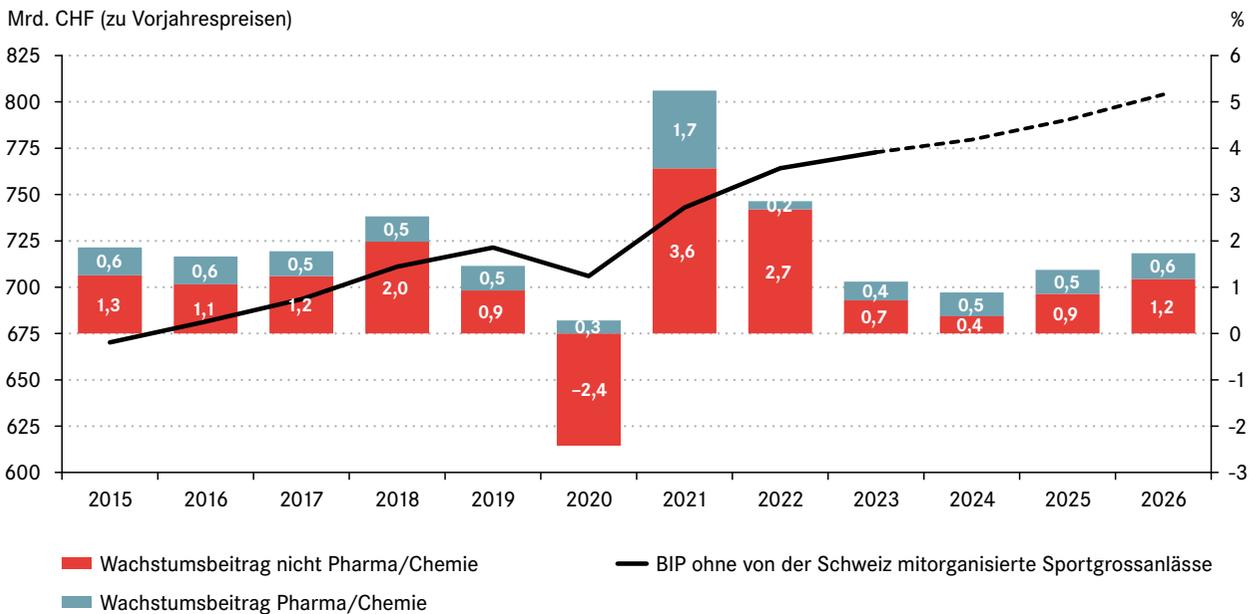
Wie die ersten Trump-Monate bereits gezeigt haben, müssen wir uns auf ein verändertes globales Handelsumfeld einstellen. Auch für die Region Basel stellt sich die Frage, ob sie in diesem Umfeld ihren Wettbewerbsvorteil halten und gleichzeitig ihre wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit langfristig sichern kann.

Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert datengestützte politische Entscheidungen. Mit Konjunkturindikatoren, Arbeitsmarktanalysen und Prognosemodellen liefern wir politisch neutrales Wissen, das Unternehmen und Entscheidungsträgern hilft, den wirtschaftlichen Erfolg nachhaltig zu sichern.



BIP-WACHSTUM IN DER SCHWEIZ

Mrd. CHF (zu Vorjahrespreisen)



Quellen: BFS, KOF (Prognose für 2024, 2025 und 2026 vom 17.12.2024)

WIRTSCHAFTSWACHSTUM SOLIDE

Das Wirtschaftswachstum der Schweiz ist solide, liegt aber seit zwei Jahren leicht unter dem Potenzialwachstum von derzeit gut 1,5 Prozent. Gemäss unserer Konjunkturprognose vom Dezember 2024 wird das BIP im laufenden Jahr um 1,4 Prozent wachsen, nach geschätzten 0,9 Prozent im

Vorjahr. Der Wachstumsbeitrag der chemisch-pharmazeutischen Industrie bleibt mit 0,5 Prozent in diesem Jahr hoch, nach ebenfalls 0,5 Prozent im Vorjahr.

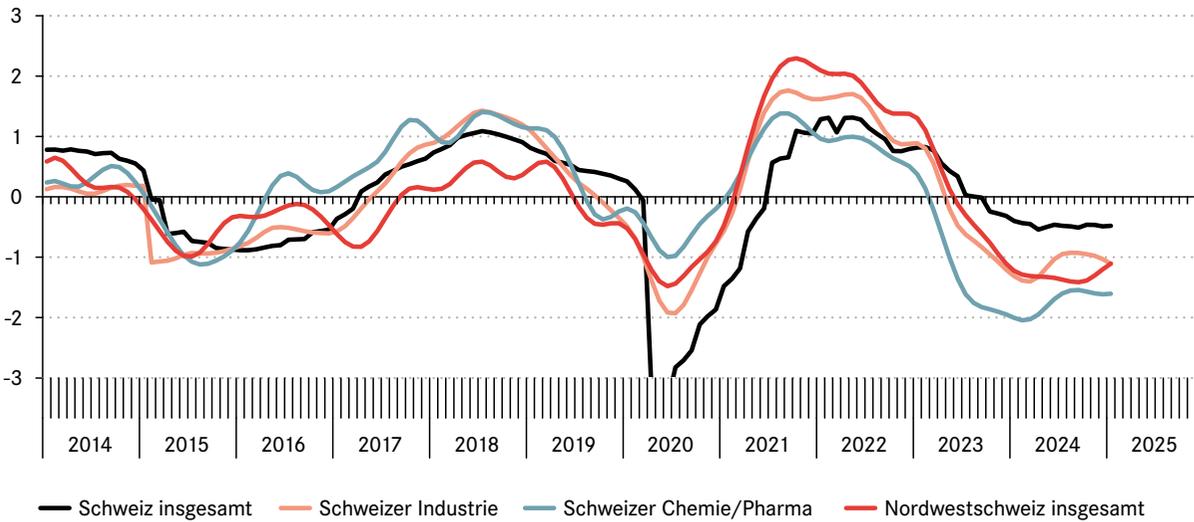
ABGEKÜHLTE GESCHÄFTSLAGE

Die Geschäftslage in der Schweiz insgesamt und insbesondere in der Indus-

trie hat sich in den letzten drei Jahren abgekühlt. Die Zahlen deuten zwar auf ein anhaltendes Wachstum hin, zeigen aber auch, dass sich die Schweiz der Verlangsamung der Weltwirtschaft und insbesondere der europäischen Wirtschaft in den letzten Jahren nicht entziehen konnte.

GESCHÄFTSLAGE

Standardisiert ($\mu=0, \sigma=1$)



Quelle: KOF

FOKUS AUF DOMINANTE BRANCHEN BIRGT RISIKO

Für die beiden Basel, die in den letzten Jahren gut 8 Prozent zum Schweizer BIP beigetragen haben – der Beitrag der Kantone liegt im Schnitt bei 4 Prozent –, ergeben sich daraus sowohl Chancen als auch Risiken.

Einerseits bleibt der Pharmasektor, der seit jeher die Wirtschaft der Region antreibt, stark und dürfte von einem allfälligen neuen Handelsabkommen zwischen der EU und der Schweiz profitieren. Ein solches Abkommen würde forschungsintensiven Branchen einen verbesserten Marktzugang und harmonisierte Regulierungen ermöglichen. Andererseits birgt die starke Fokussierung auf wenige dominante Branchen, die von wenigen Grossunternehmen beherrscht werden, Risiken. In dieser Hinsicht wäre für die Region Basel – und für die Schweiz generell – eine stärkere Diversifizierung der wirtschaftlichen Aktivitäten wünschenswert.

INNOVATIONSFÄHIGKEIT ZÄHLT

Innovation ist nach wie vor ein Grundpfeiler des Schweizer Wirtschaftsmodells, und es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Schweiz ihre Führungsposition in den Bereichen Forschung und Entwicklung,

Technologie und Unternehmertum beibehält. Die Schweiz gehört seit Jahren zu den innovativsten Ländern der Welt, aber um diese Position zu halten, sind weitere Investitionen in aufstrebende Bereiche wie künstliche Intelligenz, Cleantech und digitale Finanzen notwendig.

DIGITALE KLUFT SCHMÄLERN

Die jüngste KOF-Innovationsstudie zeigt eine wachsende digitale Kluft zwischen grossen und kleinen Unternehmen, wobei grössere Unternehmen deutlich häufiger Big Data und künstliche Intelligenz zur Automatisierung einsetzen. Während die Innovationstätigkeit in der Schweiz insgesamt stabil bleibt, beobachten wir bei kleineren Unternehmen einen Rückgang radikaler Innovationen und eine zunehmende Abhängigkeit von Prozessverbesserungen zur Kostensenkung.

Hohe Kosten, Fachkräftemangel und regulatorische Hürden behindern Innovationen in allen Branchen.

Unsere Studie unterstreicht auch die Bedeutung der Kombination von Big Data und KI für Wettbewerbsvorteile und legt nahe, dass mehr staatliche Unterstützung und klarere Regulierung in diesem Bereich entscheidend sind, um Innovationen in der Schweizer Wirtschaft zu fördern.

PRODUKTIONSHEMMNIS PERSONALMANGEL

Eines der drängendsten Probleme der Schweiz ist die sich verändernde Dynamik auf dem Arbeitsmarkt. Das Land ist mit einer alternden Bevölkerung konfrontiert und unsere Unternehmensbefragungen zeigen eine strukturelle Zunahme des Arbeitskräftemangels, insbesondere in den MINT-Bereichen, das sind Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Auch wenn sich dieser in jüngster Zeit aufgrund der konjunkturellen Abkühlung abgeschwächt hat, stellt der Personalmangel für viele Unternehmen nach wie vor ein Produktionshemmnis dar. Während die Schweiz ihre digitale Transformation vorantreibt, übersteigt die Nachfrage nach Arbeitskräften mit Kenntnissen in Data Science, künstlicher Intelligenz und Automatisierung das Angebot.

RESTRIKTIVE ZUWANDERUNGSPOLITIK SCHADET

Auch für die Region Basel ist es entscheidend, die besten Talente anzuziehen und zu halten. Die Pharma- und Biotechnologiebranche ist hochspezialisiert und auf einen stetigen Zustrom qualifizierter Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland angewiesen. Eine restriktive Zuwanderungspo-

litik könnte jedoch ausländische Talente davon abhalten, sich in der Schweiz niederzulassen. **Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss die Schweiz weiterhin offen für Fachkräfte aus dem Ausland bleiben und stark in Berufsbildungsprogramme investieren,** die auf die Bedürfnisse der Industrie zugeschnitten sind.

DRUCK DURCH HANDELSKONFLIKTE

Die Veränderungen in der globalen Handelslandschaft, insbesondere die Beziehungen zwischen den USA und China, stellen die Schweizer Wirtschaft vor grosse Herausforderungen.

Die Gefahr eskalierender Handelskonflikte stellt ein Risiko dar, da sich die Schweizer Regierung in einer prekären Lage befindet: Sie muss ihr Freihandelsabkommen mit China überarbeiten und gleichzeitig Handelsfragen mit einer potenziell protektionistischen US-Regierung klären. Diese Situation könnte die Schweiz direkt in die Konfliktlinie zwischen den beiden Grossmächten bringen, da die USA von der Schweiz verlangen könnten, die Handelsverhandlungen mit China einzustellen, um weiterhin mit den USA Handel treiben zu können. Der chemisch-pharmazeutische Sektor, der rund die Hälfte des Exportvolumens der Schweiz ausmacht, ist

in diesem Zusammenhang besonders verwundbar. Die mögliche Umsetzung von Massnahmen wie dem US Biosecure Act könnte dazu führen, dass gewisse chinesische Lieferanten von Schweizer Pharmaunternehmen, die in den USA tätig werden wollen, ausgeschlossen werden.

GRÜNE INNOVATIONEN FÜR WACHSTUM NUTZEN

Nachhaltigkeit ist ein weiterer wichtiger Faktor in der Wirtschaftsstrategie der Schweiz. Angesichts der wachsenden Klimaproblematik müssen Unternehmen und Politik wirtschaftliches Wachstum mit ökologischer Verantwortung in Einklang bringen. Die Schweiz hat sich ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele zur Reduktion der CO₂-Emissionen und zum Umstieg auf erneuerbare Energien gesetzt. Gerade Basel hat die Chance, mit Initiativen in den Bereichen Energieeffizienz, Smart-City-Technologien und nachhaltiger Industriepaxis eine Vorreiterrolle für grüne Innovationen einzunehmen.

HANDELSCHANCEN SICHERN

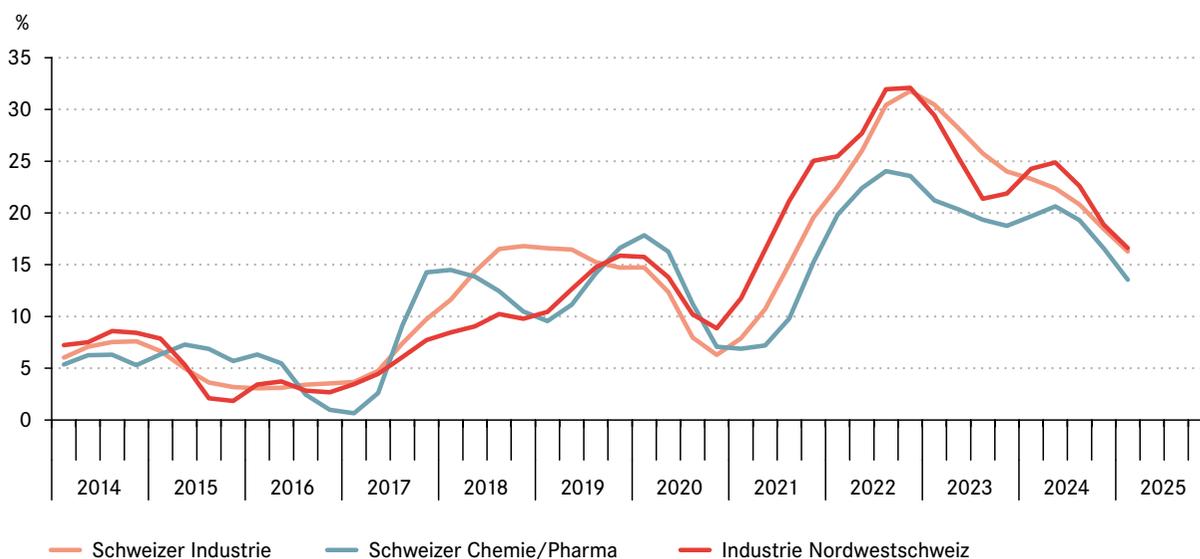
Trotz all dieser Risiken liegen die Stärken der Schweiz in ihrer Anpassungsfähigkeit, ihrer flexiblen Wirtschaftsstruktur und ihrer stabilen Binnenwirtschaft, die sie

besser positioniert als viele andere Länder, insbesondere in Europa. **Die Schweiz hat also auch Chancen in dieser Situation. Es ist zu hoffen, dass sie als kleine Akteurin einen Weg findet, eine Sonderstellung zwischen den geopolitischen Blöcken einzunehmen, um weiterhin mit allen Ländern Handel treiben zu können.**

DIVERSIFIZIERUNG ENTSCHEIDEND

Sowohl die Schweiz als auch die Region Basel sind nach wie vor wirtschaftlich führend. **Um an der Spitze zu bleiben, sind Anpassungen, Investitionen und strategische politische Entscheidungen notwendig.** Zu den wichtigsten Prioritäten gehören, die wirtschaftlichen Aktivitäten über die traditionellen Branchen hinaus zu diversifizieren, die Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt durch die Rekrutierung qualifizierter Arbeitskräfte zu bewältigen und die Beschäftigten weiterzubilden, in die nachhaltige Entwicklung zur Unterstützung des langfristigen Wachstums zu investieren sowie die finanzielle Stabilität aufrechtzuerhalten und die Wettbewerbsfähigkeit in einem volatilen globalen Markt zu sichern. ●

PERSONALMANGEL ALS PRODUKTIONSHEMMNIS



Quelle: KOF

LEISTUNG 4.0

Neue Technologien wie KI und Trends wie New Work verändern die Arbeitswelt. Was das für die Produktivität von Unternehmen und Mitarbeitenden bedeutet und welche Rolle Leistung in der Arbeitswelt 4.0 spielt, weiss Damir Bogdan, CEO QuantumBasel.



DAMIR BOGDAN ist CEO von Quantum Basel und leitet das Kompetenzzentrum für Quantencomputing und künstliche Intelligenz im Innovationscampus uptownBasel.

Was bedeuten Arbeitswelt 4.0 und New Work?

Das ist die Integration von zukunftsweisenden Technologien und menschlicher Kreativität in die Arbeitswelt. Aspekte wie Flexibilität hinsichtlich Arbeitszeit und Arbeitsorten, Selbstbestimmung und Work-Life-Blending – das meint eine neue Balance zwischen Arbeit und Privatleben – sind integraler Bestandteil. Dazu gehören auch Kollaborationsmodelle inner- und ausserhalb des Unternehmens. Dies erlaubt eine intelligente Kombination aus Menschen und Maschine, wobei der Fokus auf personalisierten Produkten, Ressourceneffizienz und einer umweltfreundlichen Produktion liegt.

Wie lässt sich individuelle Leistung noch messen?

Man stellt heute keine Mitarbeitenden ein und sagt ihnen, was zu tun ist. Stattdessen sucht man Mitarbeitende, die mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung dem Arbeitgeber aufzeigen, wie sie Mehrwerte für die Unternehmung schaffen. Mit einem solchen Team wendet man sich von starren Einzelbewertungen, basierend auf Kennzahlen, hin zu einem ganzheitlichen, dynamischen Performance-Ansatz. Dort zählen der Beitrag zum Team-Erfolg, die Kundenzufriedenheit und somit der Anteil an der Wertschöpfung. Elemente wie Mentoring und Wissenstransfer sind genauso wichtig wie Eigeninitiative und Ownership. Es geht um Engagement für das Team bei Übernahme persönlicher Verantwortung.

Welchen Einfluss hat der technologische Wandel auf die Produktivität?

Erstmals geht es darum, den technologischen Wandel «mitzunehmen». Die Mitarbeitenden sollen neugierig sein, sich damit auseinandersetzen und sich weiterbilden. Erst das Technologieverständnis erlaubt, die eigenen Potenziale auszuschöpfen. Diese

sind heute noch kaum abschätzbar! Wer hätte vor zwei Jahren gedacht, dass ein Tool wie ChatGPT heute fast so selbstverständlich genutzt wird wie eine Google-Suche? Wer frühzeitig lernt, mit digitalen Werkzeugen umzugehen, kann nicht nur effizienter arbeiten, sondern auch aktiv die Zukunft mitgestalten.

Welche Rolle spielt «menschliche» Leistung in Zukunft?

Der Mensch ist und bleibt jederzeit im Vordergrund. Wir müssen wegkommen vom Gedanken, dass uns eine künstliche Intelligenz die Arbeit abnehmen wird. Es geht darum, zu verstehen, welche dieser Werkzeuge zur Unterstützung zielführend ein-

KI HILFT UNS, AUTOMATISIERTE ROUTINE-AUFGABEN EFFIZIENTER ZU ERLEDIGEN, UND SCHAFFT DAMIT RAUM FÜR DIE EIGENTLICHE INTELLIGENZ – UNSERE ARBEIT.

gesetzt werden können. Das Allerweltstool gibt es nicht. Die Zukunft liegt in einer Anzahl von kleinen, dezentralen digitalen Agenten, die uns in verschiedenen Arbeits- und Kreativitätsschritten unterstützen. Diese Agenten gilt es, bewusst zu nutzen, so wie wir auch heute bereits zwischen digitalen und analogen Helfern hin- und herspringen.

Welche Wechselwirkungen sehen Sie zwischen Mensch und KI?

Effizienz und Qualität: KI hilft uns, automatisierte Routineaufgaben effizienter zu erledigen, und schafft damit Raum für die eigentliche Intelligenz – unsere Arbeit. Dieser Raum kann dazu genutzt werden,

Ideen oder unterschiedliche Herangehensweisen mithilfe einer KI zu hinterfragen. Die Rolle als Sparringpartner verhilft zu neuen Sichtweisen fördert somit die Qualität. KI ist und bleibt immer mehr «künstlich» als «intelligent». Dies muss allen bewusst sein. Falsch eingesetzt, verliert sich der menschliche Faktor und die Arbeit ist austauschbar. Ich glaube, niemand möchte austauschbar sein. Deshalb ist der gezielte Umgang wichtig.

Wie können Unternehmen und Mitarbeitende produktiver werden?

Führungskräfte müssen Agilität vorleben. Ausprobieren, Fehler zulassen, Freiräume zum Einsatz neuer Technologien schaffen ist genauso wichtig wie das Lernen des Umgangs damit. Die Einführung von Kollaborations-Tools wie MS Teams war kein IT-, sondern ein Kulturprojekt. Auf einmal werden Daten nicht mehr dezentral auf Laptops gespeichert, sondern sind zentral und für alle zugänglich. Solche Methodiken ermöglichen auf lange Sicht, datengetriebene Entscheidungsfindungen, agile und selbstorganisierte Arbeit und schlussendlich auch hybride Arbeitsmodelle – wie sie unter dem Begriff New Work beschrieben werden – erfolgreich nutzbar zu machen.

Wie sieht unsere Leistungsgesellschaft in zehn Jahren aus?

Wir werden in interdisziplinären Teams arbeiten, in denen zwei Drittel der Arbeit von Menschen und ein Drittel durch KI-Agenten erledigt wird. Unternehmen, die sich frühzeitig darauf einstellen, bleiben wettbewerbsfähig und ziehen die besten Talente an – Talente, die selbst bestimmen, wie sie ihre Fähigkeiten am wertstiftendsten einsetzen, anstatt sich rein von oben herab Anweisungen geben zu lassen. ●

WECHSEL

Vom Milizsystem profitiert nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Wirtschaft. Warum Unternehmen das freiwillige politische Engagement ihrer Mitarbeitenden stärker fördern sollten.

Von **DR. JÜRIG MÜLLER**, Direktor Avenir Suisse, und Fellow **DR. PATRICIA SCHAFFER**

Feierabend bedeutet doch Erholung? Nicht für Milizpolitikerinnen und -politiker, die sich nebenamtlich in den über 2'100 Gemeinden der Schweiz engagieren. Für sie geht es regelmässig nach einem vollen Arbeitstag ins Gemeindeparlament oder an die Gemeinderatssitzung. Für Aussenstehende mag das schweizerische Milizsystem, bei dem «Laien» politische Ämter bekleiden, ungewöhnlich erscheinen. Doch diese enge Verzahnung von Bürger und Staat trägt massgeblich zum Erfolg der Schweiz bei.

PRAXISNAH UND PRAGMATISCH

Das Milizsystem sorgt für praxisnahe, pragmatische Lösungen. Das ist den Wechselwirkungen zwischen Politik und Wirtschaft zu verdanken: Milizpolitikerinnen und -politiker bringen ihr berufliches Fachwissen direkt in die Politik ein, sei es als Handwerker, Lehrperson oder Führungskraft. Gleichzeitig fliessen die gesammelten politischen Erfahrungen in die Arbeitswelt zurück. Zudem verhindert das Milizsystem, dass sich Staat und Bevölkerung entfremden. Damit stärkt es das Sozialkapital der Schweiz, was unbürokratische Lösungen ermöglicht – wie die Covid-Kredite während der Pandemie gezeigt haben.

Trotz seiner Vorteile steckt das Milizsystem derzeit in der Krise – vor allem auf kommunaler Ebene. Fast die Hälfte der

Gemeinden hat Mühe, geeignete Personen für ihre Ämter zu finden. Die Frage drängt sich daher auf: Welche Rolle können Unternehmen spielen, um das Milizsystem zu unterstützen?

ZEITINTENSIVE DOPPELBELASTUNG

Ein Hauptgrund für den Mangel: Der Zeitaufwand für ein Exekutivamt ist gestiegen, was schwierig mit familiären und beruflichen Verpflichtungen zu vereinbaren ist. Das Präsidialamt in einer Gemeinde beansprucht im Durchschnitt rund 40 Stellenprozent, andere Exekutivämter rund 20 Prozent.

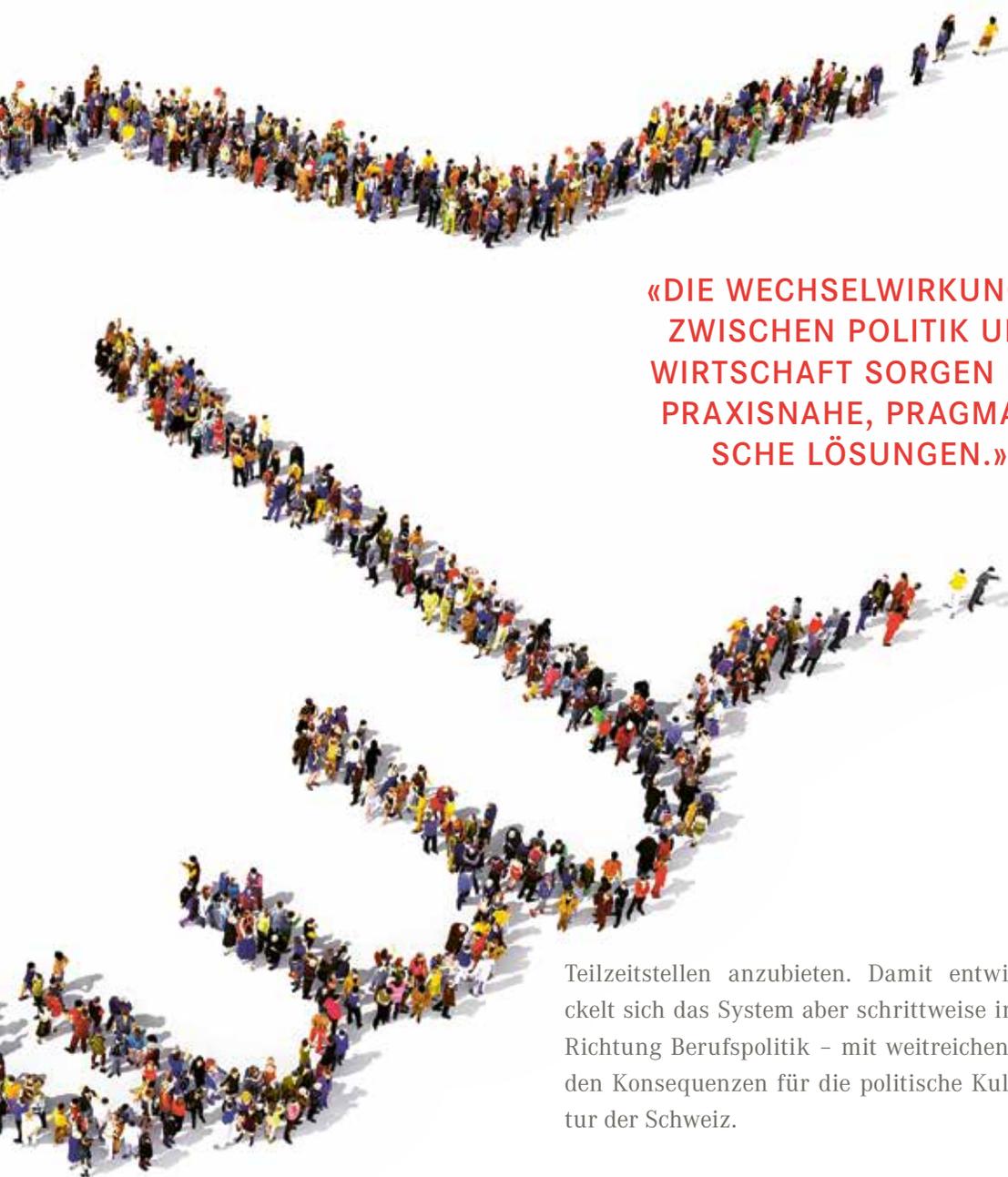
Zudem hat sich die Arbeitswelt in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Zwar sind die durchschnittlichen Arbeitsstunden pro erwerbstätige Person gesunken, doch neh-

men immer mehr Personen am Erwerbsleben teil. So arbeiten beispielsweise Paarkhaushalte durchschnittlich 59,4 Stunden pro Woche, während es vor der Jahrtausendwende noch 55 Stunden waren. Mit dem veränderten Familienbild und der neuen Rollenaufteilung im Haushalt wird es für viele zunehmend schwieriger, ein Milizamt engagiert auszuführen.

BERUFSLEBEN FORDERT ZUSEHENDS

Hinzu kommen die gestiegenen Anforderungen der Berufswelt: Während die Pro-

WIRKUNG



«DIE WECHSELWIRKUNGEN
ZWISCHEN POLITIK UND
WIRTSCHAFT SORGEN FÜR
PRAXISNAHE, PRAGMATI-
SCHE LÖSUNGEN.»

lassen, drohen die positiven Wechselwirkungen zwischen Politik und Wirtschaft zu verschwinden. Statt auf staatliche Lösungen zu warten, sollten Unternehmen daher zur Stärkung des Milizsystems beitragen. Einige tun das bereits: Sie ermöglichen flexible Arbeitszeiten, fördern Teilzeitarbeit oder stellen ihre Infrastruktur für politische Tätigkeiten zur Verfügung.

POTENZIAL AUSSCHÖPFEN

Doch das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. Nur gerade einmal 20 Prozent ermutigen ihre Mitarbeitenden aktiv zur Kandidatur für ein Milizamt. Dabei wäre laut Milizpolitikerinnen und -politikern eine stärkere Wertschätzung durch die Geschäftsleitung eine der wirksamsten Massnahmen, um Milizämter attraktiver zu machen.

MILIZAMT ALS CHANCE

Miliztätige Mitarbeitende zu unterstützen und zu fördern, ist zwar in erster Linie ein wertvoller Beitrag an das Gemeinwohl – denn ein funktionierendes Milizsystem kommt der ganzen Gesellschaft zugute. Aber auch die Unternehmen selbst können von den wertvollen Erfahrungen der Milizpolitikerinnen und -politikern profitieren: Sie vertiefen ihr Fachwissen, bauen sich ein umfassendes Netzwerk auf, stärken ihre strategischen Fähigkeiten und erwerben Führungskompetenzen.

Die Unternehmen sollten das Milizsystem deshalb als Chance sehen. Und mit unterstützenden Arbeitgebenden im Rücken haben auch Bürgerinnen und Bürger wieder vermehrt die Energie, sich nach Feierabend noch für das Gemeinwohl zu engagieren. ●

Teilzeitstellen anzubieten. Damit entwickelt sich das System aber schrittweise in Richtung Berufspolitik – mit weitreichenden Konsequenzen für die politische Kultur der Schweiz.

UNTERNEHMEN IN DER PFLICHT

Für Unternehmen bringt der Wandel am Arbeitsmarkt zunächst Vorteile: Effizienzsteigerungen, motivierte Mitarbeitende und dank der höheren Frauenerwerbsbeteiligung ein grösserer Pool an gut ausgebildeten Fachkräften. Während die Unternehmen von diesen Entwicklungen profitieren, leidet langfristig das Milizsystem – und damit das Schweizer Erfolgsmodell.

WECHSELWIRKUNGEN ERMÖGLICHEN

Wenn Arbeitnehmende sich nicht mehr nebenberuflich auf politische Ämter ein-

duktivität stetig zunimmt, fühlt sich laut Umfragen ein wachsender Anteil der Arbeitnehmenden gestresst – zwischen 2012 und 2022 stieg dieser Anteil von 18 auf 23 Prozent. Unter solchen Bedingungen sinkt die Bereitschaft, neben dem Beruf auch noch ein Milizamt mit hoher Verantwortung zu übernehmen. Die Folgen sind spürbar: Die Funktionsfähigkeit des Milizsystems erodiert. In einigen Kantonen greifen Gemeinden zum umstrittenen Amtszwang. Andere treiben Fusionen voran, um politische Ämter als attraktive



VIAC^o

Halte dich im Alter über Wasser – mit der digitalen Säule 3a von VIAC.

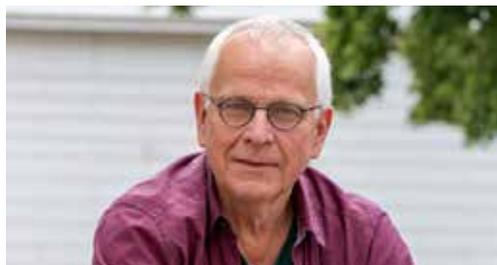
Jetzt mit dem mehrfachen Testsieger der Handelszeitung vorsorgen!



Exklusiv für HKBB-Mitglieder:

2'000 CHF lebenslanger Gebührenfreibetrag als Fringe-Benefit für deine Mitarbeitenden!

Mitarbeiterzufriedenheit steigern auf viac.ch/benefits



WAS BRAUCHT DER MENSCH, UM LEISTUNGSFÄHIG UND RESILIENT ZU SEIN?

Von Martin Dürr

Leistung und Resilienz sind eng miteinander verknüpft. Als Industriepfarrer erlebte ich täglich, wie wichtig es ist, dass Mitarbeitende nicht nur ihre Aufgaben erfüllen, sondern auch mit den Herausforderungen und Stressfaktoren des Arbeitslebens umgehen können. Resilienz, die Fähigkeit, sich von Rückschlägen zu erholen und an Herausforderungen zu wachsen, ist entscheidend für langfristigen Erfolg und Wohlbefinden aller Mitarbeitenden.

Ein Beispiel: Claudia, Teamleiterin in einem grossen Unternehmen, ist bekannt für ihre hohe Leistungsbereitschaft. Doch als das Unternehmen eine grosse Umstrukturierung durchlief, geriet Claudia unter enormen Druck. Die Unsicherheit über die Zukunft führte dazu, dass sie sich überfordert fühlte. Claudia suchte das Gespräch mit mir, um ihre Gedanken und Ängste zu teilen. Durch diese Gespräche gewann sie wieder mehr Selbstvertrauen. Sie lernte, Strategien zu entwickeln, um mit dem Stress umzugehen.

Ein anderes Beispiel: Daniel, ein fachlich guter Lehrling, erlebt oft Ablehnung. Es ist frustrierend, ständig Zurückweisung zu erleben. Daniel lernte, dass Resilienz nicht bedeutet, keine negativen Gefühle zu haben, sondern diese zu akzeptieren und konstruktiv damit umzugehen. Dank gezielter Selbstreflexion und einer offenen Feed-

back-Kultur in der Firma konnte er seine Einstellung ändern. Diese Veränderung führte auch zu einem gesünderen Selbstbewusstsein und höherer Akzeptanz im Team.

Als Seelsorger ist es meine Aufgabe, Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden zu helfen, ihre Resilienz zu stärken. Dies geschieht durch individuelle Gespräche – jeder Mensch hat das Recht, gehört und gesehen zu werden. Ein resilientes Team ist nicht nur leistungsfähiger, sondern auch kreativer und innovativer. Wenn Mitarbeitende sich unterstützt fühlen und wissen, dass sie in schwierigen Zeiten Rückhalt finden, sind sie motivierter und engagierter.

Religion kann auf vielfältige Weise helfen, insbesondere in Zeiten der Unsicherheit oder des Stresses. Sie kann einen Rahmen bieten, das Leben sinnvoll zu gestalten und den Wert und Sinn der Arbeit zu verstehen. Das kann die Motivation erheblich steigern. Ebenso kann sie eine starke Grundlage für ethisches Verhalten im Berufsleben bieten. Werte wie Ehrlichkeit, Integrität und Respekt, die in vielen Religionen verankert sind, können Vertrauen schaffen. Nicht zuletzt kann sie Hoffung spenden, insbesondere in herausfordernden Zeiten. Und helfen, mit Rückschlägen umzugehen und eine positive Perspektive zu bewahren.

MARTIN DÜRR ist Seelsorger
und wirkte 15 Jahre lang als
Industriepfarrer beider Basel.

Wirtschaft. Gesellschaft. Umwelt. *Zämme stark.*

Das Basler Standortpaket ist ein fairer und ausgewogener Kompromiss, um die Nachteile der OECD-Mindeststeuer zu schmälern. Deshalb ist ein JA am 18. Mai 2025 entscheidend.



Das Basler Standortpaket wurde nötig, weil seit dem 1. Januar 2024 international tätige Unternehmen ab einem Umsatz von 750 Millionen Euro mindestens 15 Prozent Steuern auf ihren Gewinn bezahlen müssen. Um diese internationale Vorgabe der OECD zu erfüllen, hat die Schweiz die sogenannte Ergänzungssteuer eingeführt. Diese Steuer wird immer dann fällig, wenn ein Unternehmen weniger als 15 Prozent Gewinnsteuern zahlt.

PAKET FÖRDERT STANDORTATTRAKTIVITÄT

In Basel-Stadt zahlen Unternehmen bisher 13 Prozent Gewinnsteuern. Wenden sie die Patentbox an, ist eine Reduktion auf 11 Prozent möglich. Mit der OECD-Mindeststeuer wird Basel als Wirtschaftsstandort also substanziell teurer. Mit gezielten Massnahmen federt das Basler Standortpaket die negativen Folgen dieser Steuer ab.

POSITION DER WIRTSCHAFT EINGEBRACHT

Wir haben den politischen Prozess zur Umsetzung der neuen Steuer von Anfang an eng begleitet und gemeinsam mit den betroffenen Unternehmen unsere Position formuliert und in das Parlament eingebracht.

BREITER, REGIONALER, MEHRHEITSFÄHIG

Die Wirtschafts- und Abgabekommission des Grossen Rates hat die Vorlage über mehrere Monate intensiv beraten und in einigen

entscheidenden Punkten verbessert: Der breitere, regionalere und mehrheitsfähige Kompromiss überzeugt. Der Grosse Rat hat der Vorlage mit 81 zu 10 Stimmen zugestimmt.

GLEICH LANGE SPIESSE IM GLOBALEN WETTBEWERB

Das Basler Standortpaket ist für die Zukunft unseres Wirtschaftsstandortes Basel von entscheidender Bedeutung. Auch mit dieser Vorlage müssen die betroffenen Unternehmen künftig mehr Steuern bezahlen als bisher. Jedoch erhalten alle Unternehmen, auch Start-ups und KMU, die Möglichkeit, Förderbeiträge für ihre Forschungstätigkeiten zu beantragen. Damit stärken wir die Forschungsregion Basel. Davon profitieren wir alle.

Weil praktisch alle OECD-Staaten Forschung und Entwicklung bereits heute fördern, erhalten unsere Unternehmen mit diesem Paket gleich lange Spiesse im internationalen Wettbewerb.

BASEL-STADT ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Mit der Unterstützung von freiwilliger Elternzeit, von Klimaschutzmassnahmen sowie von Forschungsk Kooperationen mit globalem Nutzen übernimmt Basel-Stadt mit diesem Paket zudem Verantwortung über die reine Standortförderung hinaus. Und stärkt so den Zusammenhalt von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt, damit wir gemeinsam stark bleiben.

BASLER STANDORTPAKET: DIE WICHTIGSTEN ÄNDERUNGEN

Diese Anpassungen hat der Grosse Rat auf Antrag der Wirtschafts- und Abgabekommission gegenüber der Vorlage des Regierungsrates vorgenommen:

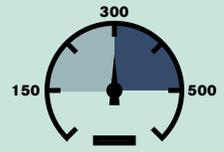
1 MEHR GELD FÜR INNOVATION, GESELLSCHAFT UND UMWELT

Es werden ein Fonds für Innovation und neu ein separater Fonds für Gesellschaft und Umwelt geschaffen. In Letzteren fliessen 20 Prozent des vom Regierungsrat beschlossenen Betrages, die vorgeschlagene Deckelung auf 30 Millionen Franken entfällt. 15 Millionen Franken, anstatt wie ursprünglich vorgesehen 5 Millionen Franken, sind für Forschungs-kooperationen im Bereich Life Sciences vorgesehen.



2 GRÖßERER FINANZIELLER SPIELRAUM FÜR REGIERUNGSRAT

Der Regierungsrat kann die vorgesehenen Fonds jährlich mit 150 bis 500 Millionen Franken äufnen. Der Regierungsrat hatte ursprünglich eine Obergrenze von 300 Millionen Franken vorgesehen.



3 MEHR UNTERNEHMEN PROFITIEREN

Personalaufwand für Forschung, Entwicklung und Innovation kann in der ganzen Nordwestschweiz geltend gemacht werden. Das war ursprünglich nur im Kanton Basel-Stadt vorgesehen. Aufwendungen im Kanton Basel-Stadt können stärker unterstützt werden.



Förderberechtigt sind neben dem Personalaufwand für Forschung, Entwicklung und Innovation sowie Abschreibungen auf entsprechende Anlagen neu auch Aufwendungen für klinische Studien oder für die Herstellung der notwendigen Wirkstoffe für ebendiese Studien.



4 FÖRDERUNG FREIWILLIGER ELTERNZEIT GESETZLICH VERANKERT

Die Elternzeit wurde im Gesetz verankert. Unternehmen, die ihren Angestellten freiwillig Elternzeit anbieten, haben Anspruch auf finanzielle Abgeltung des Kantons von mindestens drei Wochen. Diese Förderung steht als einzige auch steuerbefreiten Organisationen offen, die einen öffentlichen oder gemeinnützigen Zweck verfolgen.



5 FINANZKONTROLLE ALS KONTROLLINSTANZ

Die Finanzkontrolle soll als Kontrollinstanz sicherstellen, dass die Höhe des ermittelten jährlichen Betrags zur Äufnung des Fonds sachlich nachvollziehbar ist und dass die Verteilung der Fördermittel einheitlich erfolgt.



zum Basler Standortpaket
am 18. Mai 2025

Mehr infos finden sie hier
jazumstandortpaket.ch



VOLLE FAHRT VORAUSS

Ob Herzstück mit Tiefbahnhof Basel SBB, Trimodales Güterterminal Gateway Basel Nord, Entlastung Osttangente oder Zubringer Bachgraben. Viele Verkehrsprojekte unserer Region stehen derzeit still. Mit konstruktiven Lösungen müssen wir Blockaden lösen und wieder Fahrt aufnehmen.

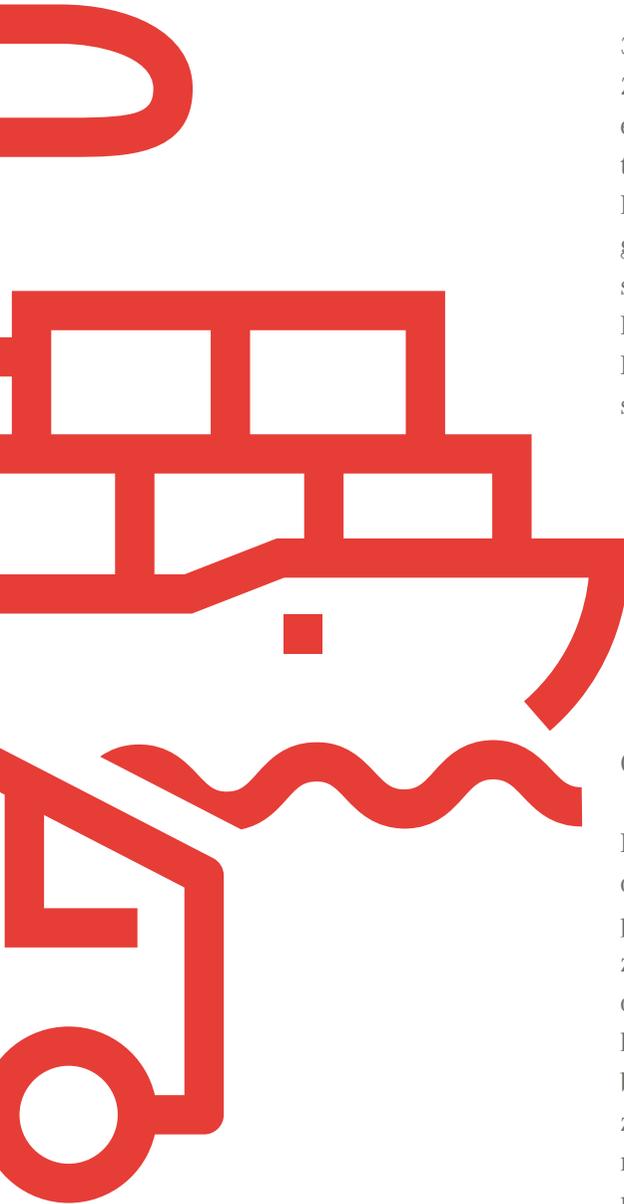
Die Region Basel ist ein Verkehrsknotenpunkt von europäischer Bedeutung. Hier laufen wichtige Verkehrswege auf Schiene, Strasse, zu Wasser und Luft zusammen. Wie wichtig unser Standort als Logistikhub für die Landesversorgung ist, zeigte sich während der Pandemie: So kamen im Corona-Jahr 2021 schweizweit über 46 Prozent aller Warenimporte per Strasse über unsere Region ins Land. Bei der Schiene betrug der Anteil 53 und beim Schiffsverkehr gar über 96 Prozent. Auch für den Personenverkehr stellt unsere Grenzregion ein bedeutendes Eingangstor dar. Wichtige Bahnverbindungen aus Deutschland, den Beneluxländern und Frankreich ver-

binden Basel mit der Welt. Nicht zuletzt schlägt die Autobahn A2 bei Basel eine Brücke zwischen der Schweiz, Deutschland und Frankreich.

LEISTUNGSGRENZE ERREICHT

Die gute Anbindung unserer Region droht jedoch zu erodieren. Die Infrastrukturen – grösstenteils in den 1960er-Jahren geplant – kommen zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen oder haben diese bereits überschritten. Mit über 130'000 Fahrzeugen pro Tag ist etwa die A2 bei Basel eine der am stärksten befahrenen Autobahnen der Schweiz. Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) weist die Osttangente seit 2009

aufgrund der täglichen Überlastungen in seiner Skala der höchsten Problemstufe zu. Auch das Schienensystem im Grossraum Basel hat seine Leistungsgrenze erreicht. Gemäss einer Studie der SBB und des Bundesamts für Verkehr (BAV) sowie weiteren Partnern ist die Schienenkapazität in der Region Basel ausgereizt. Schon eine bescheidene Verbesserung des Verkehrsangebots mache einen grösseren Ausbau der Infrastrukturen unabdingbar. Brisant dabei: Die Studie geht von einer Verdoppelung der Nachfrage im Personen- und Güterverkehr auf der Schiene bis 2040 aus.



30 Milliarden Franken für den Ausbausritt 2035 aus. Grund dafür sind unter anderem eine Fehlbeschaffung durch die SBB, Kostensteigerungen bei schon beschlossenen Projekten und zusätzliche Investitionen bei grösseren Bahnhöfen. Diese Mehrkosten stellen nun auch Grossprojekte in unserer Region infrage – darunter den Tiefbahnhof Basel SBB als Voraussetzung für das Herzstück.

ZWISCHENHALT BIETET CHANCEN

Bundesrat Albert Rösti kündigte daher mit «Verkehr '45» eine gemeinsame Betrachtung von allen Verkehrsträgern und die neue Priorisierung aller Projekte durch die ETH an. Dieser Zwischenhalt ist zwar bedauerlich, bietet aber durchaus Chancen für unsere Region.

Erfolgversprechende Lösungsansätze sind dringend notwendig, um die verkehrspolitische Blockade so rasch wie möglich zu überwinden. Denn offizielle Zahlen gehen davon aus, dass bis 2040 rund 140'000 zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner in unserer trinationalen Agglomeration leben. Ob stockender Verkehr auf der Autobahn oder überfüllte Pendlerzüge – die Verkehrsproblematik wird sich also weiter zuspitzen. Das ist inakzeptabel und gefährdet die Attraktivität unseres Standortes.

BLOCKADEN LÖSEN

Die Handelskammer beider Basel engagiert sich deshalb stark für Lösungen. So haben wir gemeinsam mit weiteren Partnern eine Reihe von Vorstössen im National- und Ständerat sowie Resolutionen im Landrat und im Grossen Rat zugunsten des Ausbaus im Bahnknoten Basel und insbesondere für den Bau des Tiefbahnhofs Basel SBB angestossen. Des Weiteren haben wir einen runden Tisch zur Entlastung der A2 mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verbänden ins

Leben gerufen. Ziel ist es, technisch mögliche Lösungen auszuloten und politische Mehrheiten zu schaffen, um sicherzustellen, dass unsere Region auch in Zukunft gut zu erreichen ist. Zentral ist dabei, dass Schiene, Strasse und Langsamverkehr als Gesamtverkehrssystem betrachtet und die gegenseitige Abhängigkeit der einzelnen Verkehrsträger in Betracht gezogen werden. Nur mit einem integralen Ansatz und der Priorisierung des jeweils geeignetsten Verkehrsmittels überwinden wir ideologische Scheuklappen und damit die verkehrspolitische Blockade.

STATUS QUO IST KEINE OPTION

Klar ist, dass der Status quo keine Option ist. In der Bundesverfassung steht, dass Bund und Kantone für ein ausreichendes Angebot an öffentlichem Verkehr auf Schiene, Strasse und Wasser sowie für eine ausreichende Strasseninfrastruktur in allen Landesregionen sorgen müssen.

Wir werden dies mit aller Kraft einfordern und uns weiterhin für nachhaltige Lösungen zugunsten eines

«STATT STILLSTAND FORDERN WIR: DEBLOCKIEREN.»

attraktiven Wirtschaftsstandortes einsetzen. ●

GROSSPROJEKTE AUSGEBREMST

Die Region benötigt neben Massnahmen, um die bestehenden Verkehrsflächen besser zu nutzen, also dringend eine Weiterentwicklung der Schienen- und Strasseninfrastrukturen. Sie steht jedoch vor grossen Hürden. So hat das Schweizer Stimmvolk Ende 2024 sechs Strassenprojekte abgelehnt, darunter auch den Rheintunnel, der den Engpass auf der Osttangente behoben hätte. Nur wenige Tage später wurde bekannt, dass es beim Bahnausbau 2035, den das Parlament 2019 beschlossen hat, zu massiven Kostenüberschreitungen kommt. Statt 16 Milliarden Franken geht das BAV nun von rund

SILVAN BUCHECKER,
Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt

✉ s.buecker@hkbb.ch

**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**



STANDORT

GEMEINSAM FÜR DIE BILANZ EINE INNOVATIVE WETTBEWERBSUMGEBUNG



PATRICK VILLIGER
CEO Aluminium Laufen AG Liesberg



DR. LUTZ HEGEMANN
President Global Health & Swiss
Country Affairs Novartis



DR. ANNETTE LUTHER
Head of External Affairs Switzerland
F. Hoffmann-La Roche AG



DAMARIS GRÜTTER
Group CMO and Vice President
Stöcklin Logistik AG



JÉRÔME THIRIET
CEO Kurierzentrale GmbH



DR. THOMAS HAFEN
ehem. CEO Bühlmann Laboratories AG



BETTINA MINDT
CEO bluemindot GmbH



CHRISTOPH SCHÜPBACH
CEO Regent Beleuchtungskörper AG



THOMAS KNOPF
CEO Ultra Brag AG



ANDREAS ZIVY
VR-Präsident Ameropa Holding AG



ERICH ERMEL
CEO WAB-GROUP®

BILATERALEN III UND WETTBEWERBSFÄHIGE SCHWEIZ



JENNY VARGAS
CEO Lamprecht Transport AG



DR. MARKUS WYSS
CEO CAMAG



THOMAS A. ERNST
VR-Präsident Gruner Holding AG



DR. LUC SCHULTHEISS
CFO Endress+Hauser Management AG



ANNE MUTTER
CEO Holle baby food AG

Die internationale Vernetzung ist eine zentrale Stärke der Schweiz – sei es wirtschaftlich, politisch, wissenschaftlich oder kulturell. Mit dem bilateralen Weg haben wir einen Sonderweg geschaffen, der sich über Jahrzehnte bewährt hat und einzigartig ist: eine partnerschaftliche Beziehung zur EU, die unsere Unabhängigkeit wahrt und zugleich wirtschaftliche Stabilität und Wachstum ermöglicht. Mit den Bilateralen III können wir diesen Erfolg sichern.

Unsere Wirtschaft steht hinter dem Abkommen. Denn als eine der dynamischsten Wirtschaftsregionen der Schweiz sind wir eng mit den Märkten der EU verflochten. Rund die Hälfte der hier produzierten Waren, von Medikamenten bis Maschinen, exportieren wir in die EU. Ohne Marktzugang würden nicht nur Exporte erschwert, sondern auch Arbeitsplätze gefährdet. Als Innovationsstandort sind wir aber auf hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen.

Gerade in einer Zeit von geopolitischen Handelskonflikten ist es wichtig, dass wir die Beziehungen zu unserer wichtigsten Handelspartnerin EU stabilisieren. Die Bilateralen sichern einen reibungslosen Austausch – sei es bei Waren, Dienstleistungen oder Fachkräften – und stärken so unsere Wettbewerbsfähigkeit, um auch in einer zunehmend unsicheren Welt stabil, innovativ und erfolgreich zu bleiben.

ELISABETH SCHNEIDER-SCHNEITER, Nationalrätin und Präsidentin Handelskammer beider Basel



FRAUEN FÜR DIE BILATERALEN – JETZT MITMACHEN!

GABRIEL SCHWEIZER,
Leiter Aussenwirtschaft

✉ g.schweizer@hkbb.ch

UNSER BEITRAG ZUM SDG



VOM FELD AUF DEN TISCH

Die Genossenschaft Lebensmittel Netzwerk Basel vernetzt regionale Produzentinnen und Produzenten mit Gastronomie und Handel und bringt mit ihrem B2B-Direktvertrieb Lebensmittel sprichwörtlich vom Feld auf den Tisch.

Vom Feld auf den Tisch. Das ist seit 2019 unsere Devise. Als Genossenschaft Lebensmittel Netzwerk Basel fördern wir auf verschiedenen Ebenen den Direkthandel regional produzierter Lebensmittel und bringen unsere Akteurinnen und Akteure ohne Umwege mit den Kundinnen und Kunden zusammen. Genossenschaftlich machen wir uns für regionale Wertschöpfungsketten, ein nachhaltigeres Lebensmittelsystem und eine neue Esskultur stark, die Qualität vor Quantität stellt.



REGIONALE PRODUZENTINNEN MIT POTENZIELLEN KUNDEN VERNETZEN

Unser Hauptaugenmerk liegt auf Handwerk, Nachhaltigkeit und Fairness. Hochwertige Rohstoffe wie gute Böden, glückliche Tiere und eine gesunde Umwelt sind unsere wichtigsten Ressourcen. Know-how in Produktion, Logistik und Vertrieb sowie eine enge Zusammenarbeit im Netzwerk sind unsere Stärken. Unser genossenschaftliches Ziel ist es, eine ressourcenschonende Landwirtschaft zu stärken, Lebensmittel über kurze Wege umweltschonend zu transportieren und Restaurants, Kantinen und Läden mit frischen und gesunden Lebensmitteln zu versorgen. Davon profitieren alle: produzierende und verarbeitende Betriebe, Gastronominnen und Gastronomen, Händlerinnen und Händler sowie Endkundinnen und -kunden.



MITGLIEDER PROFITIEREN VOM DIREKTHANDEL ÜBER DEN ONLINE-MARKTPLATZ

Vom landwirtschaftlichen Familienbetrieb zur Schulkantine, von der Gärtnerei zum Gourmetrestaurant – rund 78 Mitglieder aus der Region gehören unserem Netzwerk an. Wir vernetzen sie nicht nur untereinander. Mit gezielten Projekten tragen wir auch dazu bei, die Wertschöpfungsketten für sie zu schliessen und zu vereinfachen. Unsere wichtigste Initiative dazu ist «Feld zu Tisch». Herzstück ist der B2B-Direkthandel über unseren Online-Marktplatz. Ob Beiz, Kita oder Ladenregal – Kundinnen und Kunden können bei produzierenden und verarbeitenden Betrieben im Umkreis von circa 30 Kilometer von Basel ganz bequem und direkt online bestellen. Ohne Zwischenhandel gelangen die Produkte damit direkt vom Feld auf die Teller. 2024 wurde unser Projekt «Feld zu Tisch» mit dem Publikumspreis für Nachhaltigkeit des Logistikclusters der Handelskammer beider Basel ausgezeichnet. Darüber hinaus engagieren wir uns beispielsweise bei GastroFutura, im Ernährungsforum Basel und bei «Genuss aus Stadt und Land» für eine nachhaltige Ernährung.

MIT NETZWERK UND KNOW-HOW UNTERSTÜTZEN

Unser Netzwerk lebt von seinen engagierten Lebensmittelproduzentinnen, innovativen Gastronomen und regional verwurzelten Läden. Wollen Sie mit uns gemeinsam etwas auf dem Feld, in der Küche oder in den Köpfen der Konsumentinnen und Konsumenten verändern? Oder möchten Sie das regionale Ernährungssystem mit uns weiterentwickeln und den Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten unterstützen? Neue Genossenschaftsmitglieder und Supporter sind herzlich willkommen. Unsere Mitglieder profitieren von Netzwerkanlässen und Workshops zum Wissenstransfer. Sie können unseren Online-Marktplatz nutzen, erhalten administrative Hilfestellungen beim Vertrieb ihrer Produkte und bleiben mit unserem Newsletter in der regionalen Ernährungslandschaft stets up to date.



«WIR BRINGEN LEBENSMITTEL-
BETRIEBE OHNE ZWISCHEN-
HANDEL MIT POTENZIELLEN
GESCHÄFTSPARTNERN UND
KUNDEN ZUSAMMEN.
GASTRONOMIE UND HANDEL
PROFITIEREN VON LOKAL
PRODUZIERTEN LEBENSMITTELN.
NACHHALTIGKEIT IST EIN
WETTBEWERBSVORTEIL.»

Felicia Schäfer, Projektleitung,
Genossenschaft Lebensmittel Netzwerk Basel



**Genossenschaft Lebensmittel
Netzwerk Basel**

Horburgstrasse 105
4057 Basel

info@lebensmittelnetzwerk.ch
+41 61 511 92 62

lebensmittelnetzwerk.ch
feldzutisch.ch

KI MADE IN SWITZERLAND



PATRICK GEISER

ist Managing Director des AI Innovation Center in Allschwil, das im April seine Tore öffnete.

Man nehme den ersten AI-Superrechner der Schweiz in Münchenstein. Mische ihn mit eigener Infrastruktur. Und füge heimische Daten und Netzwerke hinzu. Fertig ist künstliche Intelligenz «made in Switzerland». Patrick Geiser, Group Managing Director Phoenix Technologies AG, über das Rezept für eine souveräne Schweizer KI.

Was bedeutet «souveräne» KI?

Dass Unternehmen vollständige Kontrolle über ihre Daten haben, innerhalb einer definierten Gerichtsbarkeit. Sie entsprechen somit strengen lokalen Vorschriften und Datenschutzstandards. Das macht sie unabhängig von ausländischen Cloud-Anbietern und minimiert das Risiko von Datenlecks, unbefugtem Zugriff oder geopolitischen Eingriffen. Zwar gibt es ähnliche Angebote aus den USA, diese bleiben Unternehmen aufgrund von Compliance oder rechtlichen Einschränkungen aber weitestgehend verwehrt. So können etwa Patientendaten nicht einfach in den USA verarbeitet werden. Wir bieten Unternehmen die Gewissheit, dass ihre Daten im Land bleiben und keine Unbefugten darauf zugreifen können. Auch wir als Anbieter haben keinen Zugriff.

Wie profitieren Unternehmen?

Unternehmen können komplexe Aufgaben schneller und effizienter lösen, was Wettbewerbsvorteile bringt und Innovationen ermöglicht. Sie können grosse KI-Modelle in Kombination mit eigenen Daten nutzen

und dadurch präzisere Ergebnisse erzielen oder personalisierte Lösungen anbieten. So können sie Kosten reduzieren oder Prozesse optimieren – beispielsweise in Logistik und Produktion. Das erhöht die Effizienz und die Profitabilität nachhaltig. Die wahre Stärke liegt in der Lösung, die Unternehmen mithilfe des Supercomputers anbieten können.

Was planen Sie noch am Standort Basel?

Ein Schweizer Ökosystem rund um den KI-Supercomputer, das Quantencomputing und Consulting-Programme integriert. Die Kombination aus höchster Rechenleistung und Quantentechnologie ermöglicht Durchbrüche in Bereichen wie Optimierung, Kryptografie und KI-Modellentwicklung. Start-up- und Accelerator-Programme bereichern das Ökosystem zusätzlich, indem wir auch jungen Unternehmen Zugang zu modernster Technologie, Mentoring und Finanzierung bieten. Ziel ist eine dynamische Umgebung, die technologische Fortschritte beschleunigt und nachhaltiges Wachstum in verschiedenen Branchen unterstützt. ●

DEBORAH STRUB, Leiterin Cluster & Initiativen

✉ d.strub@hkbb.ch

**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**



Exklusiv für Mitglieder: Nutzen Sie den AI-Supercomputer

Dank der Partnerschaft von «be-digital basel» – einer Initiative der Handelskammer beider Basel – mit Phoenix Technologies profitieren Handelskammer-Mitglieder von einem kostenlosen Enablement Workshop. Profis von Phoenix Technologies und IBM Research ermitteln dabei passende KI-Anwendungen und was es braucht, um ein KI-Basismodell zu implementieren. Mitglieder, die den IBM-Supercomputer mit dem KI-Modell «watsonx.ai» nutzen, erhalten ab Registrierung drei Monate kostenlosen Zugang zum Supercomputer.

Interessiert? Kontaktieren Sie be-digital@hkbb.ch



be-digital-basel.ch



MIT FAKTEN GEGEN MYTHEN

Auf finanzfakten.hkbb.ch nehmen wir Zahlen und Fakten zur Finanz- und Steuerpolitik unter die Lupe. So sind Sie für die nächste Diskussion gut gerüstet.

Fragen über eine gerechte Verteilung, die Höhe der Steuern und wofür der Staat Geld ausgibt, sind in unserem Alltag allgegenwärtig und immer wieder Thema in Gesprächen, Diskussionen und politischen Debatten. Auf unserer neuen Plattform finanzfakten.hkbb.ch beleuchten wir Zahlen und Fakten zu finanz- und steuerpolitischen Fragen. So fragen wir beispielsweise: Wie ungleich sind die Einkommen in der Schweiz verteilt?

Viele meinen, dass unsere Einkommen immer ungleicher und ungerechter verteilt werden. Ein Blick auf die Zahlen zeigt jedoch,

dass wir zu den Ländern mit der gleichsten Verteilung zählen und sie bei uns seit vielen Jahren stabil ist. Doch woher kommt diese verzerrte Wahrnehmung?

Seit Jahren wird mit Volksinitiativen und Kampagnen die politische Stimmung angeheizt. Sie bilden die Grundlage für politische Forderungen nach mehr Umverteilung und höheren Steuern. Umso wichtiger ist es, mit Fakten entgegenzuhalten.

MIT FAKTEN MEINUNG BILDEN

Anhand fundiert recherchierter Daten, Grafiken und Erläuterungen zeigen wir in

fünf Themenblöcken nach und nach auf, wie die Schweiz und unsere Region dastehen. Und wo es noch Verbesserungsbedarf gibt. So nehmen wir neben der Einkommens- und Vermögensverteilung auch die Steuerbelastung, die Standortattraktivität sowie den Steuerwettbewerb und die Staatsentwicklung unter die Lupe. Damit liefern wir all denjenigen Argumente, die sich auf die nächste Debatte vorbereiten wollen. Oder einfach mehr über Steuer- und Finanzthemen wissen möchten.

Klicken Sie rein: Es lohnt sich. ●



Einkommens- und Vermögensungleichheit



Steuerbelastung



Standortattraktivität



Steuerwettbewerb



Staatsentwicklung

**WEITERE INTERESSANTE
ZAHLEN UND FAKTEN AUF:
[FINANZFAKTEN.HKBB.CH](https://finanzfakten.hkbb.ch)**



STANDORT

BAUEN BLEIBT EINE



Die Rytz AG entwickelt und produziert in Zünzgen Tragwerke, Gebäudehüllen und Metallkonstruktionen, die weltweit verbaut werden. Wie sich das Unternehmen vom regionalen Nischen-spezialisten zum internationalen Player entwickelte, erklärt Geschäftsführer Marco Rytz.



MARCO RYTZ ist Geschäftsführer in der zweiten Generation.

Was macht die Rytz AG besonders?

Als Baubetrieb decken wir ein breites Spektrum ab. Wir konstruieren umfassende Stahl- und Metallbaulösungen. Unser Fokus liegt auf Gewerbe- und Industriebauten sowie auf anspruchsvollen Projekten wie Hotels und Museen – von der Planung über die Fertigung bis zur Montage. Mit unserer Schwesterunternehmung Ardiba AG realisieren wir als Totalplaner oder Totalunternehmer Gewerbe- und Industriebauten.

Auf welche Projekte sind Sie stolz?

National sind wir besonders stolz auf die markante Blechfassade der Messe Basel mit der charakteristischen runden Öffnung und den 14'000 unterschiedlichen Lamellengeometrien. Erwähnenswert ist auch der Neubau des Kunstmuseums Basel, wo unsere Oberlichter für den perfekten Lichteinfall sorgen. International sind es das Shoppingcenter Arena Plaza in Budapest oder das Glasdach des Hotels Lutetia in Paris. In Israel realisierten wir unter anderem Hotels im Luxussegment. Die Ar-

beit mit renommierten Stararchitekten führt immer zu aufregender Architektur und spannenden Herausforderungen in der Umsetzung.

Wie bleibt Ihr Unternehmen up to date?

Die Architekten fordern uns mit ihren Ideen. Häufig hat man die Lösung nicht sofort. Wir überlegen, mit welchen Materialien und Produktionsmöglichkeiten die Idee realisiert werden könnte. Das ist ein sehr kreativer Prozess. Vielleicht benötigt es dafür eine neue Software, die wir extra

DOMÄNE DES MENSCHEN

anschaffen. Es braucht also auch die Bereitschaft zu investieren.

Haben Sie ein Beispiel dafür?

Momentan sind wir in der Entwicklung eines Hotels mit sphärisch verdrehten Fassadenpaneelen, wobei wir auf eine Lösung mit Verbundwerkstoffplatten tendieren. Wir kreieren individuell geformte Paneele, die alle eine eigene Geometrie haben. Dafür wird eine speziell konstruierte Maschine benötigt, die diese Paneele in Form bringt. Solche Projekte erfordern enge Partnerschaften mit Anlagenbauern, die unsere Wünsche umsetzen.

Wie vereinen Sie als Familienbetrieb Tradition und moderne Ansätze?

Seit meine Eltern das Unternehmen vor über 50 Jahre gegründet haben, entwickelten sich die Prozesse in Planung und Fertigung stark weiter. Wir sind heute ein vielschichtiger Produktionsbetrieb und arbeiten auch im Auftrag von anderen Firmen. Mittlerweile haben wir eigene Produkte, beispielsweise im Bereich des Hochwasserschutzes, die parallel zum Objektgeschäft geplant und verbaut werden. Bei der Montage gibt es zwar mehr Unterstützung durch Maschinen oder Hebebühnen, das Handwerk hat sich jedoch nicht verändert. Wir werden auch noch in zehn Jahren auf dem Gerüst stehen und von Hand Fassadenbleche montieren. Solange die Gebäudeviefalt vorhanden ist und sich Architekten in der Gestaltung ausleben können, braucht es auch die Handwerker mit ihrem Know-how.

Welche Rolle spielen Digitalisierung und KI?

Bei komplexen, dreidimensionalen Bauwerken sind Planung und Produktion hochgradig digital, da Präzision und Effizienz entscheidend sind. Das Bauen selbst bleibt jedoch eine Domäne der Menschen. Die Montage erfordert nach wie vor erfahrene Fachkräfte. Es ist die Kombination aus digitaler Technologie und menschlicher Expertise, die solche Bauprojekte ermöglicht.

« ES IST DIE KOMBINATION AUS DIGITALER TECHNOLOGIE UND MENSCHLICHER EXPERTISE, DIE SOLCHE BAUPROJEKTE ERMÖGLICHT. »

Ist der Fachkräftemangel ein Thema?

Der Fachkräftemangel ist auch für uns spürbar. Wir haben jedoch das Glück, ein starkes Team zu haben. Und wir setzen aktiv auf Nachwuchsförderung, indem wir Lernende ausbilden – viele bleiben nach ihrer Ausbildung noch eine Weile bei uns. Besonders schätzen wir auch die Erfahrung und Beständigkeit unserer älteren Mitarbeitenden, die mit ihrem Wissen und ihrer Zuverlässigkeit eine grosse Bereiche-

rung sind. Junge Mitarbeitende zu halten, ist herausfordernd, da ihre Erwartungen oft hoch sind. Wir wirken dem Fachkräftemangel mit zeitgemässen Benefits und flexiblen Ansätzen entgegen.

Wie engagieren Sie sich für mehr Nachhaltigkeit?

Mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach und Solarpanels am Bürogebäude erzeugen wir zwei Drittel des Strombedarfs selbst. Zudem stehen den Mitarbeitenden Ladestationen für E-Autos zur Verfügung.

Metallreste führen wir der Wiederverwendung zu. Wir beschaffen Materialien wenn immer möglich regional oder national, um Transportwege kurz zu halten, und bevorzugen Lieferanten aus der Schweiz.

Wo sehen Sie Ihr Unternehmen in zehn Jahren?

Wir sind auf einem guten Weg. Wichtig ist, dass wir an unseren Standbeinen festhalten und unsere Diversität pflegen, um nicht von einem Markt abhängig zu sein. Das Exportgeschäft ist für uns essenziell, deshalb investieren wir auch weiterhin in das Auslandsgeschäft. Damit sichern wir uns auch ein Stück weit gegen Baukrisen hierzulande ab. Neue Märkte erschliessen wir mit neuen Ideen und bauen parallel dazu unsere Produktion weiter aus, um unseren Kunden ein breites Fertigungsspektrum zu bieten. ●

Die Rytz AG mit Hauptsitz in Zunzgen BL beschäftigt 95 Mitarbeitende und bildet 5 Lernende aus.



BRÜCKE ZUR PRAXIS

Die Hochschule für Wirtschaft FHNW passt ihr Portfolio an die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft an. Welche Kompetenzen in Zukunft vermittelt werden und wie die Unternehmen in der Region Basel profitieren, wissen Ausbildungsleiterin Prof. Dr. Charlotte Hofstetter und Standortrepräsentant Prof. Christian Tanner.

WAS MACHT DIE ANPASSUNG NOTWENDIG?

«Wandel, Wettbewerb und Innovation erfordern von Zeit zu Zeit eine Anpassung. Das hat inhaltliche wie auch strukturelle Gründe. Der Fachkräftemangel verlangt flexiblere Studienformen und spezifischere Kompetenzen. Die Studiengänge müssen besser mit der Lebens- und Arbeitsrealität und mit den Interessen der Studierenden vereinbar sein. Unser neuer Ansatz bietet mehr zeitliche und fachliche Wahlmöglichkeiten und dank der Modularisierung können neue Fach- und Kompetenzanforderungen schneller integriert werden. Das sind alles Punkte, die sowohl Studierende als auch

Arbeitgebende schätzen.»



WAS ÄNDERT SICH AM BILDUNGSANGEBOT?

«Auf Bachelorstufe legen wir den Fokus verstärkt auf die wichtigen Future Skills. Unsere Studierenden sollen neue Technologien kritisch-reflektiert und produktiv einsetzen und sich die im Fachbereich nötigen Problemlösungskompetenzen aneignen. Mit Business AI und Wirtschaftsrecht haben wir kürzlich zwei neue Studiengänge eingeführt, die es weiter erfolgreich zu etablieren gilt. Auf Masterstufe wollen wir das Angebot gezielt erweitern, um die Fachexpertise zu vertiefen. Bleiben wird unsere ausgeprägte Praxisorientierung, und wir werden die Kompetenzen noch stärker projektbasiert vermitteln.»



PROF. DR. CHARLOTTE HOFSTETTER
ist Leiterin Ausbildung und Mitglied des Management Board der Hochschule für Wirtschaft FHNW.



WIE INTENSIV IST DER AUSTAUSCH MIT DER WIRTSCHAFT?

«Ein enger Austausch ist als praxisorientierte Hochschule Teil unserer DNA und geschieht über viele Kanäle. Unsere Dozierenden sind ständig in Kontakt mit Unternehmen, sei es als Inhaberinnen und Inhaber, als Mitglied von Fach- und Aufsichtsgremien, in Forschungs- und Beratungsprojekten oder bei der Betreuung der zahlreichen studentischen Projekte mit Unternehmen aus der Region. Zudem pflegen wir zu unseren Alumni-Netzwerken enge Beziehungen und erfahren von ihnen, wie sich die Fach- und Kompetenzanforderungen verändern. Dies diskutieren wir regelmässig im Rahmen unserer Hochschulentwicklung.»

PROF. CHRISTIAN TANNER
ist Repräsentant der Hochschule für Wirtschaft FHNW für den Standort Basel, Dozent und Berater für Digital Business und Projektmanagement sowie Leiter des Studiengangs Betriebsökonomie.



Im Leistungsauftrag der FHNW 2025–2028 soll sich das Portfolio der Hochschule für Wirtschaft gemäss dem Bedürfnis der regionalen Wirtschaft weiterentwickeln. Für die Wirtschaft ist die Anpassung des Portfolios der Hochschule für Wirtschaft eine wertvolle Gelegenheit, sich mit der FHNW über ihre aktuellen und zukünftigen Anforderungen an qualifizierte Fachkräfte auszutauschen. Dazu planen wir gemeinsam mit den Verantwortlichen einen runden Tisch mit Unternehmerinnen und Unternehmern.

Sind Sie interessiert? Melden Sie sich bei Karin Vallone, Leiterin Bildung Handelskammer beider Basel, unter k.vallone@hkbb.ch

UNSER BEITRAG
ZUM SDG



WIR BLEIBEN DRAN

Für einfacheres Bauen und Entwickeln.

Basel schöpft das Potenzial für die Stadtentwicklung derzeit nicht aus. Die Wohnraumproduktion nimmt stark ab und Wirtschaftsflächen werden nur schleppend entwickelt. Hemmschuhe sind ein komplexes Regelwerk, zunehmende Bauvorschriften und langwierige Planungsverfahren. Mit der Initiative «Basel vorwärts» setzen wir uns zusammen mit betroffenen Akteuren aus der Wirtschaft und weiteren Verbänden dafür ein, dass Bauen und Entwickeln wieder attraktiver werden.

RUNDER TISCH LANCIERT

Dreh- und Angelpunkt ist ein runder Tisch, der alle relevanten Akteure in der Region Basel zusammenbringt und laufend wächst. Nachdem die strikte Initiative «Basel baut Zukunft» mit einem ausgewogenen Gegenvorschlag abgewendet werden konnte, liegt der Fokus nun auf weiteren Voraussetzungen für eine nachhaltige und dynamische Stadtentwicklung, wie eine Lockerung der Wohnschutzgesetzgebung oder schnellere und einfachere Bewilligungsverfahren.

PROBLEME ERKANNT, LÖSUNGEN GEFRAGT

Aktuell erarbeiten wir konkrete und lösungsorientierte Massnahmen für eine zukunftsgerichtete regionale Raumplanung. Unsere Lösungen diskutieren wir an unserem dritten Fachkongress «Zone Zukunft» am 4. September 2025 mit betroffenen Stakeholdern, Fachpublikum sowie mit der regionalen Politik und Wirtschaft – damit in Basel rasch wieder gebaut und entwickelt wird. ●



MICHAEL HUG, Leiter Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt
✉ m.hug@hkbb.ch

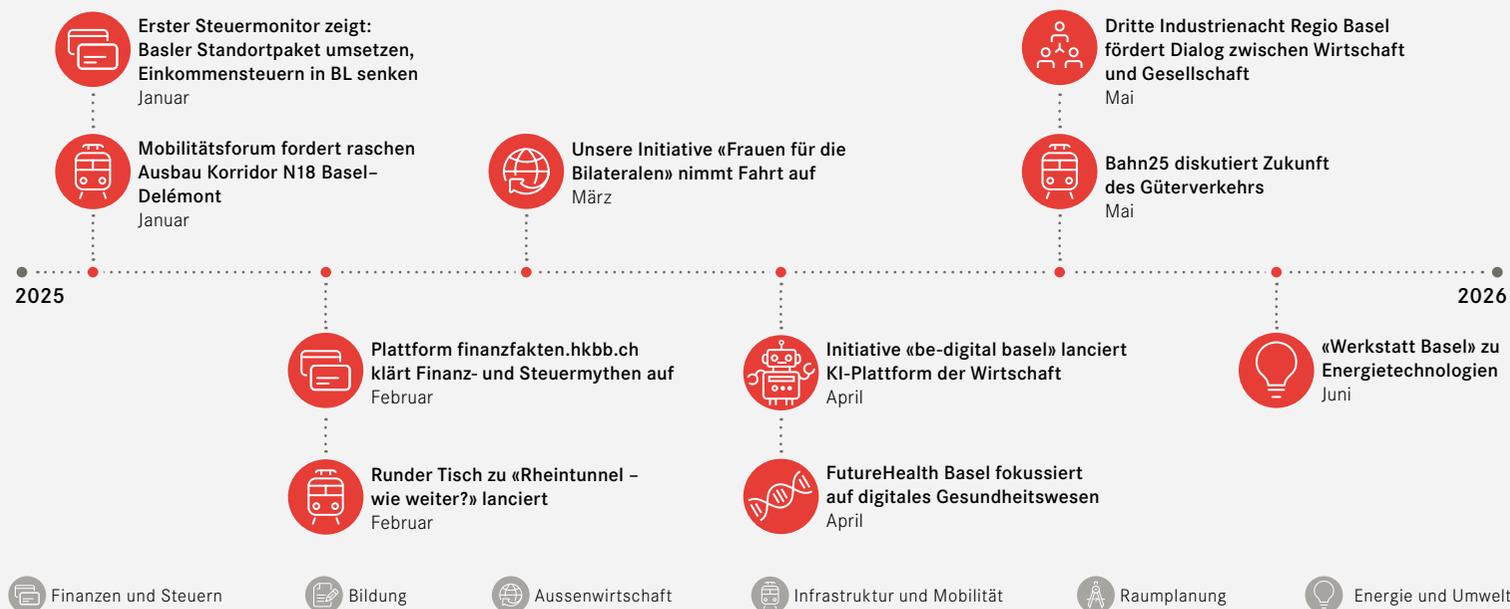


**BASEL
VORWÄRTS**

**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**



UNSER ENGAGEMENT FÜR SIE



INDUSTRIENACHT REGIO BASEL

Am 9. Mai geht die Industrienacht Regio Basel in die dritte Runde. Mit dabei sind 48 Unternehmen in und rund um Basel. Kommen Sie mit auf eine faszinierende Reise in unterschiedliche Branchen und Arbeitswelten.

Einmal mehr bietet die Industrienacht Regio Basel spannende Einblicke in die Welt der Wirtschaft. «Als Hauptsponsorin sind wir stolz, unseren Unternehmen eine Bühne für ihre Leistungen und Innovationen zu bieten, den Dialog und das Verständnis zwischen Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern und aufzuzeigen, was die Wirtschaft für die Region leistet», freut sich Andreas Meier, stv. Direktor Handelskammer beider Basel, über den bisherigen Erfolg der Industrienächte. Über 26'500 Menschen besuchten bislang die Industrienächte Regio Basel und Regio Liestal und entdeckten die Branchenvielfalt in unserer Region: vom innovativen Start-up über das hochproduktive KMU bis zum international tätigen Grossunternehmen.

AM PULS DER WIRTSCHAFT

48 Unternehmen in Basel, Münchenstein, Arlesheim und Reinach öffnen ihre Pforten bei der dritten Ausgabe und nehmen uns mit auf eine Reise in ihren Arbeitsalltag – in ihre Produktion, ihr Forschungslabor, ihre Fertigung, ihre Lagerhalle, ihren Werkplatz.

Um nur einige der über 160 Abenteuer zu nennen: Während die Swisscom ihren Maschinenraum des Internets für uns öffnet, erleben wir bei Weleda, wie Naturkosmetik hergestellt wird. Die SBB zeigt, wie sie ihre Flotte wartet. Bei Alfred Imhof erfahren wir, welche Antriebstechnik hinter einer Liftanlage steckt. Honegger entführt uns in die Welt des Facility Management. Bei Oslo Studios blicken wir hinter die Kulissen der Film- und Tonproduktion. Bei Endress+Hauser dreht sich alles um die industrielle Verfahrenstechnik.

Seien Sie dabei und spüren Sie den Puls unserer Wirtschaft. ●

ANDREAS MEIER, stv. Direktor, Abteilungsleiter
Mitglieder & Netzwerk

✉ a.meier@hkbb.ch



industrienacht.com



TICKETS



WANN?

Freitag,
9. Mai 2025,
17 bis 24 Uhr

RIEHEN

LOTTNER

IWB
KLEINHÜNINGEN
STÜCKI PARK
MEDARTIS
ULTRA-BRAG

BÄCKEREI KULT
DIE BÜRSTE
VOLTA BRÄU

KLYBECK
FRANCK AREAL

ST. JOHANN

DANDELION PFLEGEZENTRUM
ROSENTAL
JETZ – YOUTH TECHNOLOGY LAB
KNÖRNDEL HOLZBAU & ZIMMEREI
RICOLA GROUP
MESSE UND CONGRESS CENTER BASEL

ISELIN

WETTSTEIN
F. HOFFMANN-LA ROCHE

VANILLAPLAN
BLASER ARCHITEKTEN
THEATER BASEL
ALTSTADT GROSSBASEL

BREITE

VORSTÄDTE

BIRSFELDEN

STRAUMANN GROUP
SWISSCOM
GUNDELDINGEN

BINNINGEN

PYRONET

SEB

GÖTSCHI

OFFCUT BASEL

VINIGMA

ETAVIS KRIEGLER+SCHAFFNER

DREISPITZ

OSLO STUDIOS

BIRTEL BIERMANUFAKTUR

RADIO X

WEIZENKORN

BRUDERHOLZ

SUTTER BEGG

MUTTENZ

ALFRED IMHOF

MÜNCHENSTEIN

AGRETA AG
HONEGGER

SELMONI GRUPPE

ACTEMIUM SCHWEIZ AG
QUANTUMBASEL
UPTOWNBASEL

ALTI PAPERI
AXIANS IT SERVICES

REINIGUNG RICHTERICH
KUKUK SCHWEIZ
PCT SWISS

FELIX TRANSPORT
ARLESHEIM

WELEDA

REINACH

BUSINESS PARC

NEOPERL
ENDRESS+HAUSER



VON A NACH B

Ein Shuttlebus bringt Sie bequem von einem Unternehmen zum nächsten.

TECHNISCHE INNOVATION FÜR NACHHALTIGE ZUKUNFT



ERICH ERMEL ist CEO der WAB-GROUP® mit Hauptsitz in Muttenz und Tochtergesellschaften in den USA, in China, Indien, Deutschland, Frankreich und Israel.

Was Mörser und Stößel im Kleinen machen, führen die Geräte der WAB-GROUP® im Grossen aus. Mit einer technischen Innovation setzt die Willy A. Bachofen AG neue Massstäbe in der Chemie-, Verfahrens- und Prozesstechnik: Sie wird energieeffizienter, verwendet weniger oder keine Lösemittel und wird damit nachhaltiger. Wie genau, erklärt CEO Erich Ermel.

#NACHHALTIGEIMPULSE

Mit unserer Beitragsreihe zeigen wir das Nachhaltigkeitsengagement unserer Mitglieder auf. Erfahren Sie, wie unter anderem die MCH Group, die Planzer Transport AG, die Rapp AG, SapoCycle, der Verein Wald-Klimaschutz Schweiz, die Wyniger Gruppe oder die Schweizer Pharma und Chemie zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit beitragen.

Wir erweitern die Reihe laufend.



Wie entstand die Idee, Mechanochemie-Reaktoren zu entwickeln?

Ein Schweizer Start-up-Unternehmen setzte schon früh unsere Rührwerkskugelmühle ein, um auf dem Gebiet der Mechanochemie die nachhaltige Herstellung von Chemikalien zu erforschen. Diese Arbeiten waren sehr vielversprechend und das Potenzial riesig. Stellen Sie sich vor, die chemische und pharmazeutische Industrie kann dank einer Technologie wie dieser 50 Prozent der Energie einsparen, teilweise komplett auf Lösemittel verzichten und dadurch auch enorme Kosten reduzieren. Wir entschieden uns, die Technologie weiterzuentwickeln und industrietaugliche Mechanochemie-Reaktoren zu bauen.

Was macht diese Technologie so nachhaltig?

Bei chemischen Reaktionen reagieren zwei oder mehrere Stoffe miteinander und es entsteht ein neues Material. Bis anhin wurden solche Reaktionen meist in grossen Kesseln und durch das Hinzufügen

von viel Energie und Lösemitteln erzeugt. Durch Mechanochemie wird mechanische Energie in die zu reagierenden Stoffe eingebracht. Dadurch können die Reaktionen teilweise ganz ohne das Zutun von Lösemitteln und durch sehr viel weniger Energieeinsatz durchgeführt werden. Zudem laufen die Reaktionen kontinuierlich ab und nicht wie herkömmlich in Batch-Reaktoren. Der daraus entwickelte WAB IMPA[°]CT REACTOR[®] setzt neue Massstäbe auf dem Gebiet der mechanochemischen Flow Chemistry.

Wie wichtig ist dabei die Zusammenarbeit von Forschung und Industrie?

Eine Entwicklung von dieser Tragweite und mit einem so breiten Anwendungsgebiet ist höchst anspruchsvoll. Gerade KMU sind bei solchen Projekten auf die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen angewiesen. All unsere Forschungspartner arbeiten an unterschiedlichen Themen,

sodass die Marktreife der Lösungen schnellstmöglich bereitsteht. Acht Universitäten weltweit sind an unserer Entwicklung beteiligt.

In welchem Stadium steht Ihre Innovation?

Wir haben Kunden, die unsere Technologie bereits kommerziell einsetzen. In weiteren Anwendungsfällen sind die Entwicklungsarbeiten erfolgreich abgeschlossen und es werden Pilotanlagen geplant. Die Technologie ist aber noch sehr neu und dadurch erst bei sehr innovativen Firmen im Einsatz. Sie birgt jedoch enormes Potenzial und dadurch haben wir viele Interessenten, die die Technologie aktuell prüfen und Versuche durchführen.

Welche Bereiche und Branchen werden davon besonders profitieren?

Grundsätzlich werden alle Industrien profitieren, die chemische Reaktionen durchführen und dafür Lösemittel, viel Energie und viel Platz benötigen. Das Anwendungsgebiet ist riesig und geht von der Herstellung von Basis-Chemikalien über die Düngemittelherstellung bis hin zur Kosmetik- und Pharmaindustrie.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Alle wollen Nachhaltigkeit, aber wir müssen sie auch erfolgreich umsetzen. Damit die Schweizer Unternehmen im globalen Nachhaltigkeitswettbewerb eine Schlüsselrolle einnehmen können, bedarf es einer noch engeren Zusammenarbeit von Politik, Forschung und Industrie. Nur wenn die politischen Rahmenbedingungen stimmen und die Kosten für nachhaltig produzierte Produkte erschwinglich bleiben, wird die Transformation zur Nachhaltigkeit gelingen. ●



MACHEN SIE IHR UNTERNEHMEN FÜR FACHKRÄFTE ATTRAKTIVER – MIT EINER MODERNEN BERUFLICHEN VORSORGE



Der Fachkräftemangel ist weiterhin eine grosse Herausforderung für Unternehmen. Mit einer attraktiven Pensionskasse erhöhen Sie Ihre Chancen, auf dem Arbeitsmarkt begehrte Talente zu gewinnen – und zu behalten. Die Vorsorge-Profis von der Allianz erklären, wie das geht.

1

SENKEN SIE DIE EINTRITTSSCHWELLE

Angestellte mit Teilzeitpensum sowie Mehrfachangestellte profitieren nicht von der 2. Säule, wenn ihr Einkommen unter der Eintrittsschwelle von zurzeit CHF 22'680.- liegt. Als Arbeitgeber können Sie die Eintrittsschwelle beliebig senken – oder ganz abschaffen.

2

SENKEN SIE DEN KOORDINATIONSABZUG

Der Koordinationsabzug ist zurzeit mit CHF 26'460.- für alle Arbeitnehmenden gleich hoch. Das benachteiligt Personen mit tieferen Einkommen und Angestellte mit Teilzeitpensum: Denn je tiefer das Einkommen, desto grösser der Anteil, den der Koordinationsabzug wegfrisst. Auch hier haben Sie Spielraum: Sie können den Koordinationsabzug reduzieren, abschaffen oder an den Beschäftigungsgrad koppeln.

3

PASSEN SIE DIE ALTERSGUTSCHRIFTEN AN

Aufgrund der steigenden Altersgutschriften im Alter sind ältere Angestellte teurer als jüngere Kolleginnen und Kollegen – und somit auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt. Bei der Gestaltung der Altersgutschriften steht es Arbeitgebern frei, über das Obligatorium hinauszugehen.

4

SENSIBILISIEREN SIE IHRE MITARBEITENDEN

Mit einer kostenlosen Personalorientierung der Allianz zum Thema Pensionskasse erhöhen Sie das Interesse und Engagement Ihrer Angestellten.

Unsere Expertinnen und Experten in Füllinsdorf beraten Sie gerne zum Thema berufliche Vorsorge für Ihr Unternehmen. Vereinbaren Sie einfach einen Termin unter der Telefon-Nr. +41 58 357 03 03.

Generalagentur Patrick Razaq | Schneckelerstrasse 4B | 4414 Füllinsdorf | patrick.razaq@allianz.ch | T +41 58 357 03 70

UNSER KNOW-HOW IM EXPORT & IMPORT IST IHR VORTEIL

WIR BERATEN SIE IN ALLEN AUSSENHANDELSFRAGEN

Unser Export & Import-Team berät exportorientierte Unternehmen umfassend, zielgerichtet und lösungsorientiert in allen Aussenhandelsfragen. Dank unserer Partnerschaft mit Switzerland Global Enterprise (S-GE) und unseren etablierten Beziehungen zu Industrie- und Handelskammern im In- und Ausland verfügen wir ausserdem über ein weltweites Netzwerk an Fachleuten und vermitteln Ihnen gerne den richtigen Ansprechpartner.

WIR SCHULEN SIE IM EXPORT UND IMPORT

Seien es neue Regelungen beim Carnet ATA, Änderungen bei Freihandelsabkommen, die Tarifierung mit Tares, Fragen zum nichtpräferenziellen Ursprung oder Hilfestellungen für eine erfolgreiche Import- und Exportabwicklung. Damit Sie stets up to date sind, bieten Ihnen unsere Expertinnen und Experten Seminare zu aktuellen Aussenhandelsthemen. Mit der Swiss School for International Business (SSIB) haben wir zudem eine erfahrene Partnerin für Aus- und Weiterbildungen im Aussenhandel zur Seite.

WIR BEGLAUBIGEN IHRE EXPORTDOKUMENT

Ob Maschinen, Uhren oder Medikamente – mit unserem Tool «e-origin» können Sie Dokumente für Waren bei uns bequem online beantragen. 2005 für Sie entwickelt, beantragen heute bereits 95 Prozent unserer Kunden Ursprungszeugnisse, Handelsrechnungen und andere Beglaubigungen mit unserem «e-origin». Sobald Ihr Antrag bei uns eingegangen ist, prüfen und stempeln wir die Dokumente elektronisch und retournieren sie Ihnen online als signiertes PDF – in der Regel am selben Tag.

WIR STELLEN DAS CARNET ATA FÜR SIE AUS

Sie möchten Ihre Produkte an einer Messe in Deutschland zeigen oder wollen Berufsmaterial nach Frankreich transportieren? Damit Sie Ihre Waren nicht bei jedem Grenzübertritt deklarieren müssen, stellen wir Ihnen ein Carnet ATA aus. Der Reisepass für Ihre Waren vereint in einem einzigen Dokument alle notwendigen Zolldeklarationen und regelt die vorübergehende zoll- und abgabenfreie Einfuhr von Waren in über 75 Länder.



ABSTIMMUNGEN



Kantonale Vorlage **JA** • zum **Basler Standortpaket** –
Änderung Standortförderungsgesetz

AGENDA

Fr, 16. Mai 2025
Bahnkongress «Bahn25»

Wo? Novartis Campus, Basel
Wann? 9.30 bis 16.30 Uhr
Wer? Alle Interessierten

Wohin bewegt sich der Güterverkehr der Zukunft? Welchen Herausforderungen muss sich der Transport auf den Schienen stellen? Welche Lösungen gibt es, um den grenzüberschreitenden Verkehr zu optimieren? Am nationalen Bahnkongress «Bahn25» in Basel werfen wir einen umfassenden Blick auf die Megatrends im Güterverkehr und stellen die Zukunft des Güterverkehrs – für die Schweiz und Europa – ins Zentrum. Führende Köpfe aus Bahnwelt, Logistik und Politik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz diskutieren über zukünftige Entwicklungen, die Perspektiven für alpenquerende Güterkorridore und die Digitalisierung im Güterverkehr.

bahnkongress.ch

MAI

Fr, 9. Mai
Dritte Industriennacht Regio Basel

Fr, 16. Mai
Bahnkongress «Bahn25»

Mo, 19. Mai
Generalversammlung mit Gastredner Bundesrat Albert Rösti
Unsere Gäste erhalten eine Einladung.

JUNI

Mi, 4. Juni
Finanzevent «Spotlight Finance Basel»

Do, 19. Juni
«Werkstatt Basel» zu Energietechnologien

SEPTEMBER

Do, 4. September
Fachkongress «Zone Zukunft» zur Raumentwicklung

 Die Agenda wird laufend aktualisiert auf hkbb.ch/events

Fr, 9. Mai 2025
Dritte Industriennacht Regio Basel

Wo? Bei 48 Unternehmen in der Region Basel
Wann? 17 bis 24 Uhr
Wer? Alle Interessierten

Wie wird in einem Labor geforscht, wie eine Prothese entwickelt, wie ein Kosmetikartikel hergestellt? 48 Unternehmen geben von 17 bis 24 Uhr exklusive Einblicke in ihren Arbeitsalltag, ihre Kultur, ihre Geschichte – eine aufregende Entdeckungsreise in die Welt von Life Sciences, Technik, Logistik, Lebensmittelindustrie und in verschiedenste Handwerkskünste. Als Hauptsponsorin freuen wir uns auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.

industriennacht.com

Do, 19. Juni 2025
«Werkstatt Basel» zu Energietechnologien

Wo? Kuchlin Varieté Saal 1, Basel
Wann? 18 bis 20 Uhr
Wer? Alle Interessierten

Bei nahezu jeder Abstimmung stehen Initiativen zur Debatte, die strengere Massnahmen für die Klimaneutralität fordern. Kantonale Strategien setzen einen Fokus auf unterschiedliche Energietechnologien. Wir fragen an unserem interaktiven Anlass: Welche Energietechnologien gibt es? Was für Vor- und Nachteile haben sie? Wie lassen sie sich in bestehende Strategien integrieren? Was bringt ein technologieübergreifender Energiemix? Und wie profitieren KMU von den verschiedenen Energietechnologien? Diskutieren Sie mit.

WISSEN IST VORSPRUNG – AUCH IM AUSSENHANDEL

ZUR ANMELDUNG



Profitieren Sie vom Fachwissen und von der Erfahrung unserer Expertinnen und Experten und bleiben Sie mit unseren praxisnahen Seminaren und topaktuellen Webinaren beim Export und Import stets auf dem aktuellen Stand.



Carnet ATA
8.30 bis 12 Uhr
Hybrid



Nichtpräferenzierter Ursprung
8.30 bis 12 Uhr
Hybrid



Incoterms 2020
8.30 bis 12 Uhr
Hybrid



Exportkontrolle
8.30 bis 12 Uhr
Hybrid



Export & Import für Lernende und Einsteiger
8.30 bis 16.30 Uhr
Hybrid



Ermächtigte Ausfühler
8.30 bis 16.30 Uhr
Präsenz

WIR SCHAFFEN BEGEGNUNGEN

UNSERE EVENTS



Elisabeth Schneider-Schneiter forderte am **Neujahrsempfang** von Politik und Wirtschaft Konsensfähigkeit und Kompromissbereitschaft.



Von OECD-Mindeststeuer bis Blockaden beim Infrastrukturausbau. Im Gespräch mit Dani von Wattenwyl und Patrice Klewein fokussierte Martin Dätwyler auf die Herausforderungen im Jahr 2025.



Elisabeth Schneider-Schneiter begrüßte am Neujahrsempfang über 700 Persönlichkeiten, darunter Ruth Metzler und Fabian Thommen.



Über 40 Teilnehmende lernten beim **Unternehmer!nnen-Treff Leimental** die Hakama AG in Bättwil kennen.



Der Rundgang durchs Unternehmen bot Einblick in die innovative Metall- und Blechverarbeitung.



Mitarbeitende zeigten, wie aus Handwerk Hightech wird.



Beim **Unternehmer!nnen-Treff KAMP** lud die Gastgeberin klixia IT GmbH in die Eishalle St. Jakob-Arena.



EHC-Sportchef und ehemaliger Profi-Spieler Kevin Schläpfer erklärte, worauf es beim Eishockey ankommt.



Als besonderes Highlight ging es anschliessend an das Eishockey Playoff-Finale 2025.



Die vierte Ausgabe von **«HKBB vernetzt» Women** im Universitätsspital war mit über 100 Wirtschaftsfrauen im Nu ausgebucht.



Die Podiumsteilnehmerinnen waren sich einig: Es braucht in der Forschung mehr weibliche Rollenmodelle und Frauen in Entscheidungspositionen.



Netzwerken von Frau zu Frau.

**informiert.
fokussiert.
vernetzt.**

**Die nächste twice-Ausgabe
erscheint im Herbst 2025.**

Handelskammer beider Basel

St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
4010 Basel
T +41 61 270 60 60
F +41 61 270 60 05
E-Mail info@hkbb.ch

hkbb.ch

Folgen Sie uns auf **Social Media**.



gedruckt in der
schweiz